Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 391. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 24. August 1881.

Das Tabaksmonopol.

Durch Vermittelung des Professor Adolf Wagner hat der Reichskanzler wieder einmal daran erinnern lassen, daß das Tabaksmonopol sich noch immer in der Sammlung seiner Projecte befindet und daß er stark darauf rechnet, dasselbe in absehbarer Zeit verwirklicht zu sehen. Es ist für uns in diesem Augenblicke schlechthin nicht abzusehen, worauf sich diese Hoffnung gründet. Die conservative Partei mag jetzt so weit gekommen sein, daß sie fast einmüthig für dieses Project eines Monopols eintritt; einer oder der andere wird auch hier aus Rücksicht auf seine Wähler eine Sonderstellung einnehmen müssen. Aber über die Reihen der conservativen Partei hinaus wird der Reichskanzler in absehbarer Zeit für dieses Project keine nennenswerthe Unterstützung finden. Das Centrum kann nicht und die liberale Partei will nicht.

Das Centrum kann nicht. Allerdings wird das Centrum je nach den wechselnden Phasen des Culturkampfes dem Kanzler für seine finanziellen und wirthschaftlichen Projecte eine größere Unterstützung gewähren und versagen können. Es ist im Stande, eine große Menge von Fragen aus einem Gesichtspunkte zu betrachten, der dem sachlichen Kern der Frage fern ist. Daß ein großer Theil des Centrums einmal für und einmal wider die Eisenzölle gestimmt hat, daß ein anderer sehr erheblicher Theil zu dem Socialistengesetze einmal Ja und ein anderes Mal Nein gesagt hat, hängt zusammen mit den Wandelungen der kirchenpolitischen Frage. Die Abstimmungen des Centrums in der letzten Session über die Miethssteuer für Dienstwohnungen, über den Volkswirthschaftsrath u. s. w. sind aus den stenographischen Berichten allein gar nicht zu verstehen; man muß die Erläuterungen hinter den Coulissen suchen. Aber diese Fähigkeit des Centrums, wirthschaftliche Fragen fremden Zwecken dienstbar zu machen, hat auch ihre Grenzen. Wenn das Centrum für Korn- und Eisenzölle, für den Innungszwang, für eine hohe Börsensteuer, Einführung eines Wuchergesetzes und für manche andere unter den Projecten des Reichskanzlers gestimmt hat, so befriedigte es damit beständig entweder Interessen oder doch Vorurtheile seiner Wähler. Mit dem Tabaksmonopol ist das etwas Anderes; die Einführung des Tabaksmonopols entspricht keinem Interesse, erhöht nirgends die Erwerbsfähigkeit des Bürgerstandes und hat bei Niemandem ein Vorurtheil für sich. Wenn das Centrum dem Tabaksmonopol zustimmen wollte, sei es auch, um damit sehr bedeutende kirchenpolitische Gegen-Concessionen herauszuschlagen, so würde es damit unter seinen Wählern einen Unmuth und einen Widerspruch herausfordern, der ihm verhängnißvoll werden könnte.

Die liberale Partei will nicht. Bei den Varziner Verhandlungen hatte sich Herr v. Bennigsen anheischig gemacht, für eine höhere Besteuerung des Tabaks einzutreten, aber unter Ausschluß des Monopols. Als Fürst Bismarck im Februar 1878 in einer Reichstags-Verhandlung auf seine Liebhaberei für das Monopol zurückkam, ging Herr v. Bennigsen unmittelbar nach der Sitzung zu ihm und erklärte, daß er unter diesen Umständen von jeder Anwartschaft auf einen Ministerposten zurücktrete. Man ersieht daraus, in wie hohem Maße ablehnend sich Herr v. Bennigsen gegen den Gedanken des Monopols verhält und je weiter man nach links schreitet, desto mehr steigert sich diese Abneigung.

Die Sorge, die Einnahmen aus den Tabakzöllen zu erhöhen, hat uns beschäftigt, so lange wir ein constitutionelles Leben in Preußen haben. Durchschnittlich alle fünf Jahre ist sie acut geworden, aber die Verhandlungen darüber endeten immer resultatlos und so verblieb es bei der bestehenden Steuer, die allerdings unnatürlich niedrig war. Im Jahre 1879 ging der Reichstag an die Frage heran mit der entschiedenen Absicht, sie nun einmal endgiltig zu lösen.

Er wollte einerseits die Einnahmen des Staates bis auf eine wünschenswerthe Höhe steigern, andererseits aber auch darauf Rücksicht nehmen, daß sich bei uns unter der Gunst der Verhältnisse Tabakhandel und Tabakindustrie in einem Maße entwickelt haben, für welche sich in anderen Staaten gar keine Analogie findet und man war entschlossen, hier eine gewisse Schonung zu üben. Die bestehenden Zölle wurden etwa auf das vierfache heraufgesetzt, der Anbau steuerfreien Tabaks für den Hausgebrauch verboten, die Steuer für den inländischen Tabakbau radical umgestaltet und ernster gehandhabt. Es fehlt nicht an empfindlichen Anzeichen dafür, daß in Folge der Vertheuerung des Products der Consum sich eingeschränkt, die Industrie Rückschritte gemacht, der Handel Benachtheiligungen erlitten hat. Wenn die Regierung zu erkennen gab, daß sie mit den erreichten finanziellen Erfolgen unzufrieden sei, und auf neue Schläge sinne, so suchte der Reichstag ihr entgegenzuarbeiten, indem er im Jahre 1880 die Resolution faßte, daß er weiteren Belastungen des Tabaks nicht zustimmen werde.

Wir geben zu, daß die Regierung formell an diese Resolution nicht gebunden ist. Formell ist die Regierung vollkommen berechtigt, einen Gesetzesvorschlag, welchen der Reichstag Jahr für Jahr ablehnt, immer wieder von Neuem vorzulegen, wie umgekehrt auch der Reichstag befugt ist, einen Beschluß, welchem die Regierung Jahr für Jahr ihr Veto entgegengesetzt hat, Jahr für Jahr zu wiederholen. Aber alles constitutionelle Leben beruht darauf, daß man von derartigen formellen Berechtigungen nicht bis zum Aeußersten Gebrauch macht. Stünde ein Reichstag in Aussicht, der über das Tabaksmonopol anders denkt als der jetzt beendigte, so könnte die Regierung über die gefaßte Resolution spotten. Allein da mit Sicherheit vorauszusehen ist, daß ein anderes Resultat nicht erreicht werden wird, so artet doch das Spielen mit dem abgelehnten Vorschlage in eine zwecklose Beunruhigung des Landes aus, gegen welche die ernstesten Bedenken geltend zu machen sind.

Man mag das „parlamentarische System" als eine Einrichtung bekämpfen, die in unseren Gesetzen nicht begründet ist und zu unseren Einrichtungen nicht paßt; aber man wird der Volksvertretung doch das Minimum an Rechten zugestehen müssen, daß ein neues Gesetz, eine neue Steuer nicht in das Leben treten kann, wenn sie von ihr nicht gebilligt ist. Hat sie ihre Billigung versagt und ist mit Sicherheit vorherzusehen, daß sie ihre Weigerung wiederholen wird, so entspricht es doch einer conservativen Staatspraxis sehr schlecht, den endlichen Abschluß dieser Frage hinzuziehen.

Ueber den finanziellen Erfolg des Monopols giebt man sich übrigens ganz unglaublichen Täuschungen hin. Man scheint zu glauben, daß das deutsche Volk von Urewigkeit her zu einem Volk von Rauchern prädestinirt sei und daß man ihm auf Grund dieser Leidenschaft ganz beliebige Summen aus der Tasche nehmen könne. Nach unserer Auffassung ist aber die nüchterne Wahrheit die, daß der Deutsche stärker raucht, als andere Völker, weil er dazu wohlfeiler und bequemer Gelegenheit hat. Wenn man ihm das Rauchen vertheuert, wird er seine Leidenschaft genau in demselben Maße einschränken, wie dies andere Völker gethan haben, denen es in derselben Weise vertheuert wurde. Es herrscht eine gefährliche Neigung vor, die Erträge aus dem Monopol zu überschätzen, die Summen, die zur Entschädigung nöthig sein werden, zu unterschätzen. Der gefährliche Eingriff in das Wirthschaftsleben würde, wenn er ausgeführt würde, gar nicht den finanziellen Nutzen haben, den man sich davon verspricht.

Oesterreichische Reactionschronik.

Von einem Mitgliede des österreichischen Reichsrathes.

Wien, 21. August.

Es ist wohl nur natürlich und im constitutionellen System begründet, daß die monarchischen Ansprachen, beziehentlich Antworten bei besonderen Anlässen, wie Empfängen u. s. w. stets den Geist des jeweiligen Regierungssystems athmen.

Graf Taaffe nun ist ein strenger Wahrer der parlamentarischen Formen, was ihm insbesondere dermalen nicht sonderlich schwer ankommt, da er ja eine Majorität im Unterhause besitzt, auf deren Rücken er jeden politischen Eiertanz ausführen kann und es ist die Annahme gewiß mehr als berechtigt, daß er bei Zeiten dafür sorgte, daß bei der Kaiserreise in Vorarlberg und Tirol die Aeußerungen des Staatsoberhauptes ja nicht seine schwarzen Verbündeten verletzen und zugleich offenkundig werde, wessen Geistes eigentlich das Cabinet Dunajewski-Prazak, per procura Taaffe ist.

Am markantesten klang es wohl, daß den Jesuiten der ausgiebigste Schutz zugesichert wurde, ein Versprechen, welches wohl annehmen läßt, daß Graf Taaffe als Kronrath der unsterblichen Kaiserin Maria Theresia, die ja die Jesuiten verdienter Maßen aus den österreichischen Erblanden ausweisen ließ, niemals möglich gewesen wäre. Wie schade, daß der stets lustige und zu den größten politischen Späßen aufgelegte Ministerpräsident so spät zur Welt gekommen; wie fröhlich hätte er mitwirken können an den Protestantengesetzen unter einem der drei katholischen Ferdinande. Uebrigens vielleicht blüht ihm auch noch dieser Weizen, denn wir leben ja im Reiche der Unwahrscheinlichkeiten.

Die Soldknechte des Preßbureaus entzündeten an den Brandresten des czechischen Nationaltheaters sofort die Friedenspfeife und richtig gingen einige Auch-Deutsche auf den Leim, heulten mit den Czechen um die Wette und subscribirten was das Zeug hielt; sie begeisterten den Prager czechischen Mob derart, daß er anläßlich der Feier des kaiserlichen Geburtsfestes beim deutschen Casino in Form einer Katzenmusik und mit gut gezielten Steinwürfen in die Fenster die wohlthätigen Beiträge am entsprechendsten quittiren zu müssen glaubte.

Periodische Literatur.

(August.)

Man möchte glauben, eine kaum angedeutete Ironie auf die traurige Gegenwart in Prof. E. Winkelmann's Studie „Deutschlands erster Inquisitor" (Deutsche Rundschau) suchen zu müssen. Aber die außerordentlich objective Darstellung des Historikers lehrt, daß diesem Aufsatz jede Beziehung zur Gegenwart fehlt, oder richtiger, daß nur jener allgemeine Zusammenhang stattfindet, der in der Aehnlichkeit der Verhältnisse seinen Grund hat, dem Verständigen wohl aber zur Pflicht macht, unter Anleitung der Lehrmeisterin Geschichte seine Schlüsse zu ziehen. Konrad von Marburg, der von Gregor dem IX. mit allen Vollmachten ausgestattet wird, treibt sein Werk der Ketzerverbrennung mit solchem Uebereifer, daß er die Reaction der weltlichen Behörden herausfordert — es entsteht ein Kampf zwischen Staat und Kirche. Mit solcher Grausamkeit verfolgten die Inquisitoren unter Konrad's Führung ihre Aufgabe, daß die Wormser Annalen sie „Richter ohne Erbarmen" nennen, Leute, welche im Stande waren, zahme Vorstellungen wegen der vielen Unschuldigen, welche durch ihren fanatischen Eifer das Leben verloren, mit der frechen Antwort zurückzuweisen: „Hundert Unschuldige wollten wir verbrennen, wenn auch nur ein Schuldiger darunter wäre." Da zitterte — heißt es — das ganze Land, und die anders wollten, vermochten nichts. Wie verhielt sich der Staat diesen priesterlichen Mördern gegenüber? In Frankreich hatte man der Gewalt Gewalt entgegengesetzt, in Italien kam es damals vor, daß eine Stadtobrigkeit selbst über die hetzenden Reiseprediger und ihren Anhang herfiel; in Deutschland aber „glaubte man naiver Weise noch immer der privilegirten Gesetzlosigkeit durch den höflichen Hinweis auf das alte Herkommen und Recht steuern zu können." Lehrmeisterin Geschichte, deine Schüler haben wenig Fortschritte gemacht!

Heute, wo so viel über den Gegensatz von Deutschen und Slaven gesprochen wird, dürfte ein Bericht über das „geistige Leben der Sanct Petersburger Deutschen" aus der Feder Friedrich Meyer von Waldeck's (Unsere Zeit) vielen Lesern willkommen sein. Meyer von Waldeck von 1852—1874 Leiter der St. Petersburger Zeitung, kennt nicht nur die Verhältnisse der nordischen Hauptstadt so genau, wie wenig andere Deutsche, er hat auch selbst an der geistigen Thätigkeit unserer Brüder regen Antheil genommen. Der hier gegebene Ueberblick ist kurz, aber klar und orientirend, da er alle Gebiete des geistigen Lebens umfaßt: Kirchen, Schulen, wissenschaftliche Vereine, periodische Presse, Dichtkunst, Theater und Musik. Man wird der großen 55-—60,000 Köpfe zählenden deutschen Colonie in Petersburg die Achtung nicht versagen können, wenn man bedenkt, daß sie ihre Wurzeln in fremde Erde gesenkt, und der unmittelbaren Ernährung des heimischen Bodens entsagt hat; daß sie von anders gearteten, vielleicht unsympathischen, vielleicht feindlichen Elementen umgeben, ihr aus der Heimath stammendes ureigenstes Wesen zu wahren und zu entwickeln hat. Mit der vaterländischen Cultur Schritt zu halten, bedarf sie größerer Kraftentwickelung und Ausdauer als die Heimath selbst. Es ist in vieler Beziehung interessant und erfreulich die Schilderungen des Verfassers von dem Kreise deutscher Dichter in Petersburg zu lesen. Man trifft hier Bekannte, von denen man gar nicht gewußt hat, daß sie so fern von uns weilen. So manchem mag die treffliche Verdeutschung von Stern's Tristram Shandy und des Rabelais Freude bereitet haben, ohne daß er wußte, daß der Verfasser dieser vollendeten Uebersetzungen, Ferdinand Adolf Gelbcke, in Petersburg gelebt und gedichtet.

Eine andere deutsche Colonie schildert uns Robert Byr in der Studie: „Das Burzenland" (Deutsche Revue). Die Burzen sind ein sächsischer Stamm, der bereits seit sieben Jahrhunderten den kleinen Winkel zwischen Rumänien und Siebenbürgen bewohnt und bis auf den heutigen Tag seine Eigenart, Sitten und Gebräuche fast unverändert bewahrt hat. Heute beginnt dieser kleine Stamm zur großen Freude der Ungarn und zu Gunsten der materiell daraus Nutzen ziehenden Rumänen sich zu zersetzen. Er ist zu schwach, den doppelten Einflüssen Stand zu halten, besonders den rumänischen. Denn — so sagt der Verfasser des Aufsatzes — sparsam, ehrlich und fleißig, mag man auch das Gegentheil behaupten, emporgetragen von diesen drei Eigenschaften, prosperirt das rumänische Volk an Zahl und Geltung. Als Diener läßt es sich an der Seite des Herrn duldsam nieder und setzt sich nach und nach in deren Besitz fest. Kronstadt, die Hauptstadt des Burzenlandes, gehört beinahe schon ihnen. Was Robert Byr über den schwer verständlichen Dialect der Burzen, die ihm ihr freundliches „Gan Toch!" (Guten Tag) zuriefen, über die Bauart ihrer Dörfer, ihre Kircheneinrichtung, über ihre Tracht, über ihre „Bruder- und Schwesternschaften sagt, verdient nachgelesen zu werden. Der „Altknecht" bestimmt nicht nur diejenigen, welche einen „guten Bruder" ins Grab betten, oder den Mittag, an dem Rügegericht gehalten wird, er straft mit Geldbuße ebensowohl den Säumigen, der zu spät zur Kirche kommt, als den Unanständigen, der in der Spinnstube ein Mädchen dreist berührt oder — im Wirthshause sich auf die Ellbogen lümmelt. Uns will es scheinen, als sei diese Einrichtung serbischen Einflüssen zuzuschreiben. Wer die herrlichen, von der Talvj übersetzten Volkslieder der Serben kennt, weiß, welche Bedeutung bei ihnen die „Bruderschaften" haben.

Dem Andenken Franz Dingelstedt's widmet Wilhelm Goldbaum (Westermann's Monatshefte) einen Essay, der dem Dichter wie dem Theaterleiter gerecht werden, ganz besonders aber zur Lösung des Räthsels beitragen soll, wie der Dichter der Nachtwächterlieder später Hofrath und Baron werden konnte. Wenn wir sagen, daß die Versöhnung dieser Gegensätze nicht vollkommen gelungen ist, daß vielmehr die Wandlung in dem Leben des vielbegabten Mannes — trotz der scharfsinnigen Ausführungen Goldbaum's — uns noch immer als die Folge der Unbeständigkeit seines Charakters erscheint, so ist damit keineswegs ein tadelndes Wort über den Essayisten ausgesprochen. Goldbaum's Studie ist wohl das Beste, was wir bisher über den Leiter der Wiener Bühne gelesen haben. Er zeichnet den Entwickelungsgang Dingelstedt's mit großem Verständniß für die Eigenart seiner Begabung, die mehr auf die Form als auf das Wesen gerichtet war, mehr von ästhetischen als ethischen Grundsätzen geleitet wurde, eher lyrisch mit einem Anfluge Heine'scher Ironie, als dramatisch zu nennen war. Der Vergleich mit Laube, dem Mitgliede des jungen Deutschland, dem hervorragend dramatischen Dichter, dem Entdecker schauspielerischer Größen, trägt viel zum Verstädniß der Individualität Dingelstedt's bei, des politischen Lyrikers, des dramaturgischen Theoretikers und literarischen Theaterleiters. Der Grundzug im Wesen des „Nachtwächters" — meint Goldbaum — ist die Veränderlichkeit. Bleibend in dem Wechsel der Stimmungen ist nur zweierlei: die Empfindung des Deutschthums und der Ehrgeiz.

In Nr. 33 der „Grenzboten" setzt Hermann Kretschmar seine musikalischen Betrachtungen fort. Es giebt wohl kaum eine dankbarere, anmuthendere Aufgabe, als den Gedanken von „Franz Schuberts Müllerliedern" nachzugehen. Von den Tausenden, die diese Lieder singen, und den Abertausenden, die sich an diesem Gesange ergötzen, wissen wohl nur wenige ihre Entstehungsgeschichte zu erzählen. Sie ist so einfach. Schubert besucht eines Tages einen Freund und findet auf des Abwesenden Tische die Gedichte des Dessauer Wilhelm Müller. Er fängt an zu lesen, nimmt das Buch mit nach Hause, und nach ein paar Tagen ist die ganze Composition fix und fertig, wie sie gedruckt steht. Die zwanzig Lieder, auf welche Schubert die Dichtung Müllers reducirt hat — weggelassen sind Prolog, Epilog und drei Lieder — zerfallen in vier Abtheilungen. Die Nummern 1—4 enthalten die Einleitung. Der wandernde Bursch trifft die Mühle und findet Dienst. Schon in der nächsten Nummer hat ihn die Liebe zur schönen Müllerstochter ganz eingenommen, bei allem, was er thut, denkt er an sie, dann fragt er Blumen und Sterne, ob sie ihn liebt, bringt Morgengruß und Strauß und durchkostet alle Pein und alle Wonne der unentschiednen Werbung. Die Nummern 11—13 umfassen die kurze Zeit des Besitzes. Dann tritt der Jäger auf, Eifersucht und Gram ziehen in das Herz des armen Knappen, und das große decrescendo beginnt, welches mit dem Tode unseres Freundes endet. Dasselbe Bächlein, dem der Müller nach dem Unglückshause gefolgt, war, singt ihm das Grablied. —

Ludwig Pietsch entwirft in Nord und Süd ein Bild von dem Leben und Wirken Anton von Werner's. Der Director der Berliner Kunstakademie ist noch sehr jung. Im achtunddreißigsten Lebensjahr blickt er auf eine enorme Summe von Leistungen zurück

Da sich die Gemeinden zu viel erlauben und überhaupt deutsche Communen es nicht begreifen wollen, daß die Politik des Grafen Taaffe die beste unter der Sonne ist, ja sogar sich unterfingen Resolutionen gegen diese selbe Politik zu beschließen, oder oppositionellen Kundgebungen zuzustimmen, so gedenkt der einstige Spielgenosse des Monarchen die Gemeinde-Autonomie in der Weise zuzustutzen, daß die Communal-Vertretungen in Hinkunft nie mehr über Neupflasterungen, Illuminationen und Anpflanzungen von Kaiserbäumen berathen dürfen, weiter noch die Eintreibung der Steuern zu besorgen haben, im Uebrigen aber sich um nichts weiter kümmern dürfen.

Seliger Metternich, Du hast Deinen Mann gefunden, denn Graf Taaffe leistet an reactionären Spielchen mehr, als Du und Dein ebenfalls dahin geschiedener Polizeibüttel Sedlnitzky je vermochten. Freilich ist so ein Treiben doch etwas gewagt.

Breslau, 23. August.

Ueber die parlamentarische Campagne für Herbst und Winter verbreitet sich jetzt nach der Abreise des Fürsten Bismarck einiges Licht. Zunächst erscheint es unzweifelhaft, wie man dem „Berl. Tageblatt." schreibt, daß der Reichstag im Monat November einberufen wird; die Session des Landtags wird also im Widerspruche mit anderen Meldungen der letzten Zeit erst Mitte Januar beginnen. Was das Material für die Herbstsession des Reichstages anlangt, so dürfte sich dasselbe zunächst hauptsächlich auf drei Gegenstände beschränken, nämlich den Etat, die Vorlage wegen des Reichsantheils an den Kosten des Hamburger Zollanschlusses und wahrscheinlich den von dieser Stelle aus schon im Juni angekündigten Entwurf über den Gewerbebetrieb im Umherziehen. Die Arbeiterversicherung sowohl in der beschränkten Form, wie sie dem Reichstage im Frühjahre vorlag, als in der weiter beabsichtigten Ausdehnung auf Invalidität und Alter werden sicherem Vernehmen nach erst in einer späteren Session erscheinen, da vor dem Eintreffen und der Sichtung der angeordneten Unfallstatistik im Monat December eine Fertigstellung der Entwürfe nicht möglich ist, obgleich die Vorarbeiten im Reichsamt des Innern rüstig gefördert werden. Für die Thatsache, daß der Landtag seine Arbeiten erst an dem verfassungsmäßig äußersten Termine im Monat Januar beginnt, spricht auch der Umstand, daß die Arbeiten für den Staatshaushalt sich noch in starkem Rückstande gegen frühere Jahre befinden. Eine weitere Unterstützung erfährt diese Angabe dadurch, daß der Finanzminister an den vertraulichen Besprechungen der Staatsminister in der vorigen Woche nicht theilgenommen hat und seinen Urlaub bis in den September hinein ausdehnt.

Oesterreich ist das Land der Ueberraschungen; trotzdem hat das Actenstück, welches das „Neue Pester Journal" veröffentlicht, und dessen Inhalt unser heutiges Privattelegramm aus Wien angab, selbst den an Ueberraschungen Gewöhnten verblüfft. Daß ein Minister mitten im Frieden in officieller Form eine fremde Regierung beschuldigt, eine Agitation gegen die Existenz des Staates eingeleitet zu haben, ist jedenfalls ein Novum. Der vom „N. P. J." veröffentlichte Erlaß des ungarischen Ministers des Innern, Tisza, lautet:

„Nach erhaltenen vertraulichen Informationen hat der Belgrader serbische Metropolit vom General Ignatiew zu politischen Umtrieben eine große Geldsumme erhalten. Vor Allem wird die Gründung eines großen panslavistischen Blattes beabsichtigt, bei dem auch südungarische Serben mitwirken sollen; sodann wird eine südslavische nationale Partei gebildet, welche der zu schaffende „Nationale Club" leiten wird; an der Spitze dieses Clubs werden Ristic, Fanta Szecsköic (Professor) und Milojevic (Professor) stehen. In mehreren Gegenden des Landes, so unter den Südslaven wie unter den oberungarischen Slovaken, werden Filialcomités gebildet. Ich ersuche, die auf dem Territorium Ihrer Jurisdiction diesbezüglich eventuell auftauchende Bewegung mit schärfster Aufmerksamkeit zu verfolgen und mir über das in Erfahrung Gebrachte unverzüglich Bericht zu erstatten."

Wir sind begierig, zu erfahren, was man in Petersburg dazu sagen wird. Die ungarische Regierung wird wohl versuchen, die Authenticität des Actenstückes abzuleugnen, doch ist das „N. P. J." ein ernsthaftes Blatt und versichert, von der Echtheit des Documentes sich überzeugt zu haben.

Das definitive Wahlresultat in **Frankreich** entspricht vollkommen den vorher ausgesprochenen Vermuthungen. Die Monarchisten haben eine vollständige Niederlage erlitten; von 483 Gewählten gehören nicht weniger als 398 den Republikanern an. — Gambettas Wahl in Belleville wird angefochten, und es ist leicht möglich, daß dieselbe cassirt werden muß. Jedenfalls ist das Ergebniß der Abstimmung in Belleville eine arge Demüthigung für Gambetta, der sich so gern als Träger der öffentlichen Meinung Frankreichs betrachtete.

Deutschland.

= **Berlin**, 22. Aug. [Die socialpolitischen Gesetzentwürfe. — Die Judencrawalle. — Das Werk des Generalstabes.] Die Umarbeitung des Unfallversicherungsgesetzes wird, wie man hört, mehrere Monate in Anspruch nehmen und soll von einer Denkschrift begleitet vorgelegt werden, welche zunächst eine Darstellung des gesammten, inzwischen gewonnenen statistischen Materials geben soll. Ob auch die auf Entwurf eines Gesetzes über Arbeiter-Versicherungs- und Altersversorgungskassen bezüglichen Arbeiten schon bis zu Anfang des nächsten Jahres weit genug gefördert sein werden, um in weitere legislatorische Stadien zu gelangen, ist um so weniger abzusehen, als diese Angelegenheit über die ersten Erwägungsstadien noch nicht hinausgekommen ist. Dagegen hört man von der Absicht, diese volkswirthschaftlichen Entwürfe wiederum dem Volkswirthschaftsrathe, wie im vorigen Jahre, zu unterbreiten und zwar voraussichtlich dem preußischen Volkswirthschaftsrathe, da der deutsche noch nicht besteht. Es sei hierbei bemerkt, daß die Aussicht auf Bildung des Letzteren durch die bekannten Reichstagsbeschlüsse der letzten Session noch nicht als geschwunden gilt, und daß man vielmehr darauf besteht, den gescheiterten Versuch bei dem nächsten Reichstage noch einmal aufzunehmen. — Die Erhebungen über die Judencrawalle in Pommern und Westpreußen liefern nach Privatberichten aus den betheiligten Gegenden ein interessantes Material für die Behauptung, daß die Ausschreitungen auf den Einfluß der Hetzblätter und ihrer Patrone zurückzuführen sind. Die Ergebnisse sollen nach dieser Richtung hin einen Umfang haben, der an vielen Stellen recht peinlich berühren wird. Schon jetzt hat sich herausgestellt, daß der Vorwurf, als seien die Berichte übertrieben und die Vorgänge nur unerheblich gewesen, durchaus nicht zutrifft. Der Schaden, den Personen und Eigenthum erlitten haben, ist leider erheblicher, als bis jetzt bekannt geworden ist. — Nachdem das große Werk des Generalstabes über den Feldzug von 1870/71 fertiggestellt ist, wird jetzt in der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes ein „Kriegskalender" angefertigt, welcher den Zweck hat, sämmtliche während des Krieges vorgekommenen Actionen an einander zu reihen und dabei ausführlich auf die bei denselben betheiligten Commandobehörden und Truppentheile Rücksicht zu nehmen, so daß eine gedrängte Uebersicht des Feldzuges gegeben und Jedermann zugänglich gemacht ist, während der Kalender eine Ergänzung des großen Werkes bildet.

□ **Berlin**, 22. August. [Die Tabaksmonopolfrage. — Die französischen Wahlen.] Das leitende Entrefilet, mit welchem die „Nordd. Allgem. Ztg." gestern für das Tabaksmonopol als Patrimonium der Arbeiter sich ins Zeug legte, macht erklärlicher Weise viel Aufsehen. Insbesondere markant ist eben jene Wendung des reichskanzlerischen Blattes, in welcher es heißt, daß es eine würdige Aufgabe des Königs von Preußen sei, am Ende des Jahrhunderts durch Beruhigung der Bewegung unter den Arbeitern ein Seitenstück zu der Emancipation der Bauern, welche am Beginn des Jahrhunderts folgte, zu schaffen. Es ist kein ungeschicktes officiöses Manöver, die Person des Monarchen mit der Tabaksmonopolfrage in dieser Weise zu verquicken und die Parallele mit der Bauernemancipation wird nicht minder viele von denen verblüffen, welche sich über die Consequenz, die in dem Plane und in der gezogenen Parallele liegt, durchaus noch nicht klar sind. Sehr richtig wird von liberaler Seite bereits bemerkt, daß diese jüngste gouvernementale Erklärung mehr wiegt, als das ganze jüngst in der ministeriellen „Prov.-Corr." entwickelte Programm der Regierung, welches eine Reihe Redensarten, nichts aber wirklich Greifbares enthielt. Hier nun aber ist mit dieser Art, die Tabaksmonopolfrage in den Wahlkampf zu bringen, gewissermaßen die Angelegenheit zum eigentlichen Agitationspunkt für die gesammte Wahlcampagne ganzer Bezirke geschaffen. Unleugbar gestaltet sich unter solchen Umständen die Tabaksmonopolfrage zu einer Art Feldzeichen, mit welchem die Freunde Bismarcks und ihre Bundesgenossen, insbesondere in den großen Arbeiterdistricten, große Erfolge zu erringen hoffen. Jedenfalls wird es liberalerseits einer starken Agitation bedürfen, um diesen sehr schlau ersonnenen Schachzug lahm zu legen. — Welche Bedeutung hier den gestern in Frankreich vollzogenen Wahlen beigelegt wird, geht am besten aus dem Umstande hervor, daß der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe in Paris, den Auftrag erhielt, nicht vor Beendigung derselben seinen Posten zu verlassen, um in Ferien zu gehen. Die hier zwar noch nicht vollständig, aber doch schon einigermaßen übersichtlich vorliegenden französischen Wahlresultate stellen den glänzenden Sieg der gemäßigten Republikaner und der Gambettisten außer allem Zweifel. Gambetta persönlich hat in Belleville allerdings keine großen Siege errungen. Vielmehr sind seine Erfolge dort viel eher einer Niederlage ähnlich, aber im großen Ganzen ist das Wahlresultat doch ein solches, daß der Gambettismus stark gekräftigt aus den Urnen hervorgegangen sein dürfte. Neben diesem ist aber auch die Stärke der Radicalen ersichtlich gewachsen und dieser Erscheinung wird hier die meiste Aufmerksamkeit geschenkt. Gambetta, so sagt man, ist nicht mehr der Herr und der Fetisch der Demokratie — er ist uns noch der Mann der Bourgeois, die Bourgeois sind die herrschende Kaste in Frankreich, aber ihre Macht wird in Zaun gehalten von den Demokraten. Gambetta wird zur Macht kommen, aber sie wird ihm eingeschränkt werden von seinen radicalen „Freunden" und so wird er sich vorläufig noch lange mit der inneren Politik abzuquälen haben, so daß man hier in Deutschland mit ziemlicher Gemüthsruhe jener „Consolidirung" der französischen Republik zuschauen zu können glaubt, welche sich so eben durch die Wahlen in Frankreich vollzogen hat.

* **Berlin**, 22. August. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kronprinz wird nächsten Sonntag, den 28. d. Mts., Abends 6 Uhr, in Augsburg eintreffen und am 29. in der Nähe der Stadt und auf dem Lechfelde die Truppen besichtigen. Am 30. und 31. weilt der Kronprinz zu gleichem Zwecke in Ingolstadt und Landshut und wird sich am letzteren Tage nach Berlin zurückbegeben, um am 1. September den Kaiser nach Hannover zu begleiten. — Die Beglaubigungsschreiben des hiesigen chinesischen Gesandten, welche denselben bei der österreichisch-ungarischen Monarchie und bei den Königreichen Italien und Holland accreditiren, sind, wie die „Trib." mittheilt, hier aus Peking angelangt. Seinen Posten beim Deutschen Reiche behält Li-Fong-Pao bei; derselbe wird auch seinen ständigen Wohnsitz wie bisher in Berlin haben. — Der Sedantag soll, nach dem Beschlusse des Magistrats, hier auch in diesem Jahre wie in den früheren Jahren gefeiert werden.

* **Norderney**, 19. August. [Die am 18. August in Schuchardt's Hotel versammelten Badegäste] von Norderney erklären gegenüber dem in der amtlichen „Badezeitung" veröffentlichten Bericht über den am 17ten stattgehabten Unglücksfall:

1) daß die Unglücksstätte gefahrbringend gewesen ist, ohne durch Warnungszeichen kenntlich gemacht zu sein;
2) daß die Richtigkeit dieser Thatsache dadurch erwiesen ist, daß die Verwaltung diese Stätte als Badeplatz verlassen hat;
3) daß am Damen-Badestrande bis jetzt keinerlei Vorkehrungen zu Vermeidung eines Unglücks und zur Hilfeleistung vorhanden waren, sondern daß solche erst jetzt auf das Andrängen der Badegäste hin beschafft worden sind;
4) daß diese öffentliche Erklärung erfolgt, weil Form und Inhalt des oben erwähnten Berichtes das Gefühl der hier anwesenden Badegäste schon im Hinblick auf die so schmerzlich betroffene Familie der Verunglückten verletzt haben.

Norderney, den 19. August 1881. Das Comite.
J. A.: Leupold, K. D. General-Consul a. D. aus Bremen.

Neumünster (Holst.), 20. August. [Militärisches.] Das in Kiel garnisonirende Füsilier-Bataillon des 85. Infanterie-Regiments, bei welchem auf dem Marsche nach dem Manöverterrain bei Itzehoe die Ruhr ausbrach, wurde bekanntlich zunächst nach Kiel zurückdirigirt. Jetzt ist das Bataillon zur Luftveränderung und wegen der Desinficirung der Kieler Kaserne auf Befehl des Generalcommandos bis auf Weiteres hierher verlegt worden.

Schivelbein, 18. Aug. [Die hiesige Polizeiverwaltung] erläßt folgende Bekanntmachung: „Bei den Straßen-Excessen in der Nacht vom 7. bis 8. d. M. sind eine Menge Waaren aller Art abhanden gekommen. Das Publikum wird ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß sämmtliche aufgefundenen Waarenvorräthe sofort in das Polizeibureau abgeliefert werden."

---

und sieht er sich auf der Höhe des Daseins angelangt, die zu erklimmen immer nur ausnahmsweise und erst nach längerem Lebenskampf, auch den Auserwähltesten unter den Berufenen gewährt wurde. Unsere Leser werden von Werner's Werken das Friesbild der Siegessäule auf dem Königsplatze zu Berlin am besten kennen; der große Carton befindet sich bekanntlich in unserem Museum. Hier wird es, wie uns, schon manchen Beschauer befremdet haben, an Stelle des Kaisers die Idealgestalt der in Waffenschmuck prangenden Borussia angebracht zu sehen, und in der That sind gegen diese Vermengung oder Verschmelzung des symbolisch Idealen und Realistischen, viele kritische Einwendungen gemacht worden. Pietsch will diese Einwände entkräften. „Ist es doch einerseits schlechthin unmöglich — meint er — einen so reichen, gedanklichen, historisch-poetischen Inhalt ohne Zuhilfenahme der Allegorie im Bilde auszudrücken. Und wäre doch andrerseits durch die Ausschließung der realeren Repräsentanten der historischen Wirklichkeit und durch eine rein idealistisch symbolische Darstellungsweise die ganze Schilderung der, zur wahren Charakteristik der Vorgänge wie der zu verherrlichenden Nation schlechthin unentbehrlichen Elemente beraubt worden."

Eine mehr politische Frage behandelt ein namenloser Aufsatz der „Preußischen Jahrbücher": Die Zukunft des deutschen Reichsgerichts. Nicht ohne Humor wird das abstoßend häßliche, würdelose Aussehen des höchsten deutschen Gerichtshofes geschildert. Das Adreßbuch belehrt den nach Leipzig kommenden Fremden, daß er den „Justizpalast" unter drei Nummern finden könne: Brühl 42, Ritterstraße 15, Goethestraße 8. Trotz dieser mehr als hinreichenden Auskunft gelingt es nur mit Mühe zu finden, da das schmutzige Gebäude wohl hundert andere Inschriften trägt, aber keine, die auf das Reichsgericht hindeutete, da es wohl zahlreiche Thüren zu Kramläden, Weinstuben ꝛc. aufweist, aber kein Portal, das durch Schönheit und Größe auf den Sitz der Repräsentanz der deutschen Rechtseinheit schließen ließe. Der Verfasser meint nun annehmen zu müssen, daß die äußere Vernachlässigung des Instituts darauf hindeute, es sei das Leipziger Reichsgericht nur als interimistisch zu betrachten, und seine Verlegung nach Berlin nicht unmöglich. Wohlweislich blickt in dieser Abhandlung nirgends eine eigene Ansicht hindurch, sie ist ganz objectiv gehalten und erwähnt nur die Gründe Anderer für und wider. Aber diese Objectivität in einer Frage der unmittelbarsten Gegenwart ist — beinahe erkältend.

R. L.

Eine Luftfahrt.

Am Sonntag Nachmittag unternahm der bekannte Godard in Wien eine Ballonfahrt, bei welcher sich außer ihm drei Journalisten betheiligten. Während der Fahrt brach ein heftiges Ungewitter aus, welches die Luftschiffer in Lebensgefahr brachte. Einer der Theilnehmer der Fahrt, ein Berichterstatter der „Wiener Allg. Ztg." schildert seine Erlebnisse folgendermaßen:

Von Eugène Godard, „aëronaut de sa majesté l'empereur Napoleon III.", hatte ich so Rühmliches gehört, über seine Ballonfahrten — die Zahl derselben hat 1800 bereits überschritten — so Vieles gelesen, daß ich ohne Bedenken seine Einladung acceptirte, die erste Auffahrt in Wien mit dem Ballon „Le nouveau monde" mitzumachen. Aber, ehrlich gesagt, das Unternehmen dünkte mir anfänglich gar nicht oder doch weniger bedenklich als späterhin, da der Ballon vor der Alhambra in der „Neuen Welt" stattlich sich aufzublähen begann und gegen 6 Uhr Abends der Secretär des Luftschiffers uns Mitreisende verständigte, uns bereit zu halten. Zumeist mochten die in der „Neuen Welt" laut gepflogenen Gespräche über die Gebrechlichkeit und die engen Dimensionen der Gondel dazu beitragen, Einem das Unternehmen gewagt erscheinen zu lassen; ferner macht sich in dem Augenblicke, da man sich dem Luftfahrzeuge anvertrauen sollte, eine gewisse Beklemmung geltend, deren Entstehung mehr den sorgenvollen Zurufen und Abschiedsgrüßen der die Gondel umstehenden Freunde zuzuschreiben war als dem eigenen Bangigkeitsgefühle. Der eine oder andere Furchtsame, der niemals einer Gefahr ins Auge gesehen, machte noch einen heimlichen Versuch, uns von unserem Vorhaben abzubringen, und erwies uns damit den schlechtesten Dienst, denn er erweckte dadurch in Jedem von uns die Frage: „Ist denn bie Gefahr, in welche du dich jetzt begiebst, thatsächlich eine so große?" Bei ruhiger und klarer Ueberlegung wird man sich allerdings diese Frage verneinen; statistisch ist die Wahrscheinlichkeit, in einem Ballon zu verunglücken, ebenso groß oder besser ebenso klein, wie die in einem Eisenbahnzuge sein Leben einzubüßen. Nur verleiht bei Eisenbahnfahrten das Bewußtsein, auf der Erde zu weilen, ein Gefühl von Sicherheit, welches man nicht empfindet, wenn man den Lüften sich anvertraut, die Erde unter sich schwinden und immer kleiner werden sieht.

Indeß, man vermißt diese Sicherheit nur wenige Secunden hindurch. In dem Momente, da der Ballon ruhig emporsteigt und die kleine Gondel wieder Erwarten fest und ruhig unter der sie überwölbenden Kugel die Luft durchschneidet, ists vorbei mit aller Beklemmung. Die stürmischen Zurufe der Menge da unten, die sich bald ansieht wie eine unförmige schwarze Masse, die begeisterten Exclamationen unseres Capitäns, der, gestützt auf die Schulter eines meiner mitreisenden beiden Collegen, in der Takellage steht und die Mütze zum Gruße schwenkt, die Raschheit und Routine, mit der Godard alle Bewegungen vollzieht — dies Alles erzeugt in uns eine angenehme, gehobene Stimmung, und vollends kehrt uns das Gefühl der Sicherheit zurück. Wir steigen schnurgerade in die Höhe, dann bewegen wir uns ein wenig in wagrechter Linie und gleiten sanft dahin, wie von den Schwänen über einen See gezogen. Aber nach fünf Minuten will es uns bedünken, als ob unser Fahrzeug still stünde. Godard, dem wir diese Wahrnehmung mittheilen, lächelt, greift ruhig nach der Cognac-Flasche und nachdem er einen herzhaften Schluck gethan, läßt er sich behaglich auf seinen Platz nieder mit den Worten: „Ça va très bien!" Nun sind wir in der Lage, uns in der Gondel gewissermaßen „häuslich niederzulassen"; der Eine bringt die als Ballast unter unseren Sitzen befindlichen vier Sandsäcke in Ordnung, der Andere birgt die Ueberröcke, Godard löst seine Orden und Medaillen los, erklärt uns, wann und wo er sie erhalten, wickelt sie in Papier und schiebt sie in die Tasche.

Wir dürfen uns jetzt, da Alles dem Anscheine nach westlich geht, gestatten, die Hüte abzunehmen und die Köpfe über die Gondel hinauszustecken, um diese kleine Welt da unten, diese liliputanische Schöpfung zu betrachten. Ich erinnerte mich, als ich so nach abwärts blickte, genau der Worte, mit denen Flammarion, der französische Schriftsteller, der eine ganze Reihe von Ballonfahrten mit Godard unternommen, den ersten Eindruck schilderte, den er empfing: „. . . Es ist der Eindruck eines ganz neuen Wohlbefindens. Dazu gesellt sich die kleine, eitle Freude, frei über der Welt der Menschen dahinzuschweben." Ach, es war so herrlich, daß jetzt gewiß keiner von uns Dreien, die wir unser „Ballon-Debut" begingen, mit Einem da unten auf der Erde hätte tauschen mögen . . ."

Nach 19 Minuten zeigte der am Barometer angebrachte Apparat, daß wir uns in einer Höhe von 450 Metern befanden. Die Erde sinkt immer tiefer unter uns hinab, die Werke der Menschenhände treten rasch in den Hintergrund. Alles ist fast dem Erdboden gleich. Ein Blick nach rückwärts zeigt uns die Metropole, die uns erscheint wie ein sorgsam colorirter Reliefplan; noch ist es dem geübten Auge möglich, einzelne monumentale Gebäude zu unterscheiden oder wenigstens zu errathen. Der Stephansthurm und die beiden Thürme der Votivkirche erscheinen in den bizarrsten Verkürzungen. In weiter Ferne, etwa in der Richtung der Rotunde, erblickt man einen rothen Punkt, dort mag wohl ein heftiger Brand wüthen. Wir lenken Godard's Aufmerksamkeit dahin, aber er meint mit abwehrender Handbewegung, daß unsere Sorge jetzt sein müsse, aus der Gewitter-Region herauszukommen. Wir sehen nach rückwärts; die Situation hat sich mit rapider Geschwindigkeit ungünstig gewendet. In westlicher Richtung ist das Firmament weithin von schwarz-blauen Wolken umzogen; mitten durch dieselben zieht sich ein feuerrothes Band, eine Erscheinung, welche man vor dem Ausbruche schwerer Gewitter wahrzunehmen pflegt. Allmälig wird das Grollen des Donners vernehmlich und in mächtigen Zickzack-Linien zeichnen sich Blitze auf diesem düsteren Hintergrunde ab . . . Dort drüben geht bereits ein Gewitterregen nieder, und wir bemerken, wie sich eine graue, breite Masse gleich einer Nebelwand zwischen Himmel und Erde ausbreitet. Godard läßt einen Sack Ballast nieder, um zu ermöglichen, daß wir höher steigen und über die Gewitter-Region empor gelangen. Ein glücklicher Windstoß ist uns förderlich, und nach etwa zehn Minuten erklärt Godard, wir hätten das Gewitter hinter uns, brauchten die Blitze nicht mehr zu fürchten. „Vive le capitaine!" ertönte es im dreistimmigen Chor, und von unten mengen sich in denselben die Zurufe der Menge; wir hören Bravorufe und Händeklatschen, eine Musik-Capelle — das mag in Nußdorf gewesen sein — spielt die Volkshymne, worauf heftiges Geschrei folgt und unarticulirte Töne zu unseren Ohren dringen. Langsam steuert unser Fahrzeug dahin, die drohenden Wolken verschwinden immer mehr, die Berge im Hintergrunde verschwimmen, die Bilder unter uns fließen zusammen; nur die grünen Wiesen, die wie winzige Rasenflecke aussehen und die Baumgruppen des Wiener Waldes, die an das in Holzschachteln befindliche Kinderspielzeug erinnern, lassen sich unterscheiden. Die Landschaft nimmt sich außerordentlich pittoresk aus und bei ruhigem Wetter hätte sich das Wohlbehagen vielleicht bis zu jenem Grade steigern können, der in einem englischen Luftschiffer den Gedanken wachrief, sich an einem Seile aus der Gondel herabzulassen und ein wenig durch die Lüfte zu baumeln.

Aber die Dispositionen gestalteten sich, trotzdem wir der Gefahr, daß unser Ballon vom Blitze getroffen werden konnte, schon entronnen zu sein wähnten, jählings wieder ungünstig. Ueber dem Bisamberge — wir waren 3400 Fuß hoch — dem wir nach 50 Minuten Fahrzeit uns näherten, zog sich gleichfalls ein dräuendes Ungewitter zusammen, Blitze zuckten hell auf, das Rollen des Donners näherte sich immer mehr. Godard, der noch kurz zuvor vollste Ruhe gezeigt hatte, sprang mit Nervosität von seinem Sitze empor, öffnete das Ventil und schrie uns zu, er müsse um jeden Preis landen, sonst würde uns ein Blitzschlag treffen. Wir hören, wie Gas entströmt, und fühlen, daß der Ballon sinkt. Aber ein Blick nach abwärts belehrt uns, daß wir wenige Schritte von der Donau entfernt sind, auf deren

Halle a. d. S., 18. Aug. [Städtisches.] Die „Magd. Z." berichtet, daß die königliche Regierung in Merseburg den Anspruch der Stadtverordneten-Versammlung auf das Recht, die Ausschreibung der Oberbürgermeisterstelle mit der Unterschrift ihres Vorstehers zu erlassen, verworfen hat, vielmehr dieses Recht dem Magistrat zuschreibt.

Stuttgart, 18. Aug. [Besuch.] Der „N. A. Z." wird geschrieben: Es war schon bei Gelegenheit des Eröffnungsbankets unserer Ausstellung, daß Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der Protector-Stellvertreter der Ausstellung, den Besuch des deutschen Kaisers in Aussicht stellte. Die Mittheilung wurde von der großen Versammlung mit lebhafter Freude aufgenommen. Da aber inzwischen von der Hierherkunft des Kaisers nichts mehr verlautete, gab man schon die Hoffnung auf, Sr. Majestät die Producte des Gewerbefleißes unseres Landes vorführen zu dürfen. Um so mehr erfreut ist man darüber, daß in diesen Tagen die Nachricht ihre Verbreitung findet, daß der Kaiser doch noch kommen wird. Der 27. September soll als der Tag der Ankunft Sr. Majestät ausersehen sein. Der Kaiser dürfte dann gleichzeitig dem landwirthschaftlichen Hauptfeste in Cannstadt, dem sogenannten „Volksfest", das am 28. September abgehalten wird, anwohnen, wie schon 1876 bei Gelegenheit der Abhaltung des Kaisermanövers des württembergischen Armeecorps.

Schweiz.

Zürich, 19. August. [Der socialistische Weltcongreß.] Wie die „Z. N." vernehmen, wird der Entscheid des schweizer Bundesgerichtes, betreffend die Recurse gegen das Verbot des socialistischen Weltcongresses, auf Abweisung lauten. Das Bundesgericht soll sich dabei auf folgende Gründe stützen:

1) Das Essentielle der angefochtenen Verfügung des Regierungsrathes von Zürich ist eine Verweigerung der Aufenthaltsbewilligung gegenüber einer Anzahl landesfremder Personen. 2) Es wäre sachgemäßer gewesen, wenn die Verfügung auch der Form nach auf jene Verweigerung beschränkt hätte. 3) Dessen ungeachtet kann kein vernünftiger Zweifel darüber bestehen, daß ihre Intention dem Grunde und Wesen nach dahin geht, den fremden Socialisten das Betreten des Cantons Zürich mindestens zu einer gewissen Zeit zu untersagen. 4) Es wäre ungerechtfertigt, den nicht ganz correcten Ausdruck über das Wesen der Sache zu stellen. Gemäß allgemeinen Rechtsgrundsätzen muß vielmehr jeder Vorgang nach der wirklichen und eigentlichen Absicht des Handelns beurtheilt werden, nicht nach der von ihm gewählten inadäquaten Form. 5) Jene polizeiliche Maßregel ist vollkommen in der Competenz der erkennenden Behörde. Irgend ein gesetzlicher Grund, dieselbe anzufechten, ist nicht vorhanden. 6) Unzweifelhaft und auch unbestrittenermaßen liegt das Motiv der Aufenthaltsverweigerung in der Absicht des Regierungsrathes, den nach Zürich ausgeschriebenen sogenannten Weltcongreß der socialistischen Partei zu verhindern. Die Existenz dieses Beweggrundes ändert indessen an der rechtlichen Sachlage nicht das mindeste, gesetzt selbst, derselbe wäre vom politischen Gesichtspunkte aus ungerechtfertigt oder unzulänglich. Eine Cognition hierüber liegt nämlich außerhalb des Bundesgerichtes.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. August. [Die Wahlen.] Der Telegraph hat Ihnen schon die große Nachricht überbracht: Gambetta ist in beiden Bezirken von Belleville gewählt worden, obwohl mit geringen Majoritäten. Im ersten Bezirk erhielt er 4510 und Sigismund Lacroix 3556 Stimmen, im zweiten Bezirk fielen auf Gambetta 4894 und auf Tony Révillon 4116 Stimmen. Auch im Uebrigen sind die Pariser Wahlen genau so ausgefallen, wie es erwartet wurde. Mit Ausnahme Pascal Duprats (17. Bezirk) haben alle bisherigen republikanischen Deputirten ein neues Mandat erhalten, wobei sich jedoch die Intransigenten-Minderheiten stärker herausstellten, als bei den letzten Wahlen. Der Handelsminister Tirard z. B. erhielt im ersten Bezirk, demjenigen der Tuilerien, also in einem reichen, eleganten Stadttheil, 6013, der Intransigent Yvon Guyot 3990 Stimmen. Mit den stärksten Majoritäten wurden gewählt: Brélay (8855 St.), Spuller (9550 gegen 5220), Barodet (11,851 gegen 2677), Louis Blanc (6837 ohne ernstlichen Gegner), Hérisson (9341 gegen 3971, die auf den Legitimisten de Rougé fielen, denn der Schauplatz war der Faubourg Saint-Germain), de la Forge (4927 ohne Gegner), Brisson (8727 ohne Gegner), Floquet (11,779 gegen 1914), Cantagrel (8417 gegen 1699). Clemenceau ist in beiden Bezirken von Montmartre gewählt worden, in dem ersten fast ohne Nebenbuhler mit 11,436 Stimmen, in dem zweiten mit 5058 Stimmen gegen 2098, die sich für den Gambettisten Vauthier aussprachen. In vier der neuen Bezirke wurden Lockroy, Camille Pelletan, de Lanessan und de Hérédier, sämmtlich Radicale, mit großen Majoritäten gewählt. In 3 Bezirken findet eine Stichwahl statt, nämlich im 2ten Bezirk des 8. Arrondissements, wo Nanc noch nicht seine Wahl hat durchsetzen können, obwohl er die meisten Stimmen erhalten; im 2ten Bezirk des 17. Arrondissements, wo sieben Candidaten einander das Mandat streitig machen, an ihrer Spitze der intransigente Henri Maret mit 3216 und als letzter Felix Pyat mit 327 Stimmen; endlich im 8. Arrondissement, wo der bisherige Deputirte, der Bonapartist Godelle, sich mit den Republikanern Gounard und Frédéric Passy ungefähr zur Hälfte in die Stimmen theilt. Die bisher definitiv gewählten Deputirten von Paris, 22 an der Zahl, sind: Tirard, Brelay, Spuller, Barodet, Louis Blanc, de Lanessan, Hérisson, Frébault, de la Forge, Brisson, Camille Pelletan, Floquet, Lockroy, Greppo, Cantagrel, Germaine Casse, Farcy, Marmottan, de Hérédier, Clémenceau, Allain Targé und Gambetta. Zu den Seine-Departements gehören bekanntlich ebenfalls die drei Bezirke von Saint-Denis, und dann die zwei Bezirke von Sceaux. Im ersten Bezirk von St. Denis muß Camille Sée, der bisherige Deputirte, sich einer Stichwahl gegen den radicalen Debattre unterwerfen, im zweiten ist der bisherige Vertreter Bamberger dem radicalen de Villeneuve unterlegen, im dritten (in Courtevoie) wurde der Communard Roque de Filhol gewählt. Sceaux behält seine bisherigen Deputirten Benjamin Raspail und Talandier, die ihre Gegner mit Leichtigkeit schlugen. Die Wahlbetheiligung war in allen Bezirken ziemlich gleichmäßig, ungefähr drei Viertel der Wähler, mehr als man geglaubt hat, erschienen an der Wahlurne. Ueberall, in Belleville, wie in den Champs Elysées wurde mit der größten Ruhe und ohne jedes Gedränge abgestimmt. Auch die großen Boulevards boten gestern Abend bei Weitem kein so belebtes Bild, wie ehedem an den Wahltagen. Die Menschenmenge war groß, aber man wartete ohne zu lebhafte Ungeduld auf die Zeitungen, welche die ersten Nachrichten brachten. Ueberall bloß die eine Frage: Ist Gambetta gewählt worden? Natürlich waren die Ziffern der ersten Blätter ganz phantastisch. Bis 11 Uhr konnte man glauben, daß Gambetta gegen Tony Révillon sich einer Stichwahl unterziehen müsse. Es war darum doch keine starke Aufregung in der Menge bemerklich, ebensowenig wie nach 11 Uhr, als das Wahlresultat schon mit ziemlicher Sicherheit bekannt war. Hie und da ein Ruf: Vive Gambetta! oder Vive la République! An einem Balcon des Boulevard sahen wir ein Transparent mit der Inschrift: "Gambetta élu". Die Nachrichten aus den Departements sind noch dürftig. Man weiß jedoch bereits, daß in Marseille die alten Deputirten Rouvier (republikanische Union) und Bouchet (äußerste Linke) wiedergewählt worden, in den zwei übrigen Bezirken aber eine Stichwahl zwischen Opportunisten und Radicalen nothwendig ist. Unter gleichen Bedingungen müssen in Lyon zwei Nachwahlen stattfinden, während ebenfalls zwei der früheren Vertreter Ballue und Chavanne wiedergewählt wurden. Felix Pyat erhielt in Lyon 2042 Stimmen. Bordeaux schickt mit dem bisherigen Deputirten Ucher den bekannten Pastor Steeg, der sich schon öfter um ein Mandat beworben hat, beide Republikaner von der Schattirung der republikanischen Union; Lille sendet 4 bisherige Deputirte, die Republikaner Pierre Legrand und Masure, den Bonapartisten des Rotours und den Clericalen de Buchy. Der Minister Constans ist in Toulouse wiedergewählt.

Belgien.

Brüssel, 20. August. [Ein päpstliches Mahnschreiben.] Papst Leo XIII. hat an den Cardinal-Erzbischof von Mecheln und die übrigen belgischen Bischöfe unter dem 3. d. M. ein Schreiben gerichtet, welches die Katholiken, insonders deren Sprache auf dem Katheder und in der Presse, zur Verträglichkeit untereinander und zu brüderlicher Eintracht vermahnt. Der Zwist zwischen den Katholiken, die einerseits im „Courrier de Bruxelles" u. s. w., andererseits im „Journal de Bruxelles" u. s. w. zur Aussprache ihrer Ansichten gelangen, ist zu einem solchen Aergerniß geworden, daß der heilige Vater ihn durchaus abgestellt wissen will. Es handelt sich nämlich darum, ob die auf den „modernen" Grundsätzen beruhende belgische Staatsverfassung als verderblicher Irrthum dem Syllabus gemäß zu verdammen oder als Rechtsgrundlage des Staatslebens zu achten sei. Ist es nothwendig oder zweckmäßig, die gegenwärtigen Formen der Staatsregierung den Vorschriften der katholischen Lehre anzupassen oder nicht — diese vielumstrittene Frage entscheidet nunmehr Papst Leo XIII. wie folgt:

Sicherlich müssen Wir mehr als irgend Jemand von ganzem Herzen wünschen, daß die menschliche Gesellschaft auf christliche Art regiert werde, und daß der göttliche Einfluß Christi alle staatlichen Ordnungen durchdringe und erfülle. Daß dies Unsere wohlerwogene Meinung sei, haben Wir seit dem Beginn Unseres Pontifikats ohne Zaudern kundgegeben durch öffentliche Documente, insbesondere durch die Encykliken, welche Wir gegen die Irrthümer des Socialismus und eben erst über die bürgerliche Gewalt veröffentlichten. Gleichwohl müssen alle Katholiken, wenn sie mit Erfolg für das gemeine Beste wirken wollen, sich vor Augen halten und treulich nachahmen die kluge Haltung, welche die Kirche in derlei Angelegenheiten beobachtet: sie behauptet und vertheidigt in ihrer ganzen Unversehrtheit die heiligen Lehrsätze und die Grundsätze des Rechtes mit einer unverletzlichen Entschiedenheit, und sie bemüht sich nach besten Kräften, die Einrichtungen und Gewohnheiten der öffentlichen Ordnung so gut wie die des Privatlebens nach eben diesen gleichen Grundsätzen zu gestalten. Nichtsdestoweniger weiß sie dabei billige Rücksicht auf das rechte Maß nach Zeit und Ort zu nehmen, und, wie es gewöhnlich in menschlichen Angelegenheiten geht, sieht sie sich öfter gezwungen, Uebel zu dulden, welche zu hindern beinahe unmöglich wäre, ohne noch schlimmern Uebeln und Verwirrungen sich auszusetzen. Man hüte sich wohl, bei der Polemik die Grenzen der Gerechtigkeit und der Liebe zu überschreiten und unvorsichtig Tadel und Verdacht auf Männer zu werfen, welche im übrigen den Lehren der Kirche ergeben sind, zumal auf solche, welche in der Kirche selbst zu Würde und Gewalt erhoben sind. Offenbar verletzt diese Leichtfertigkeit, mit welcher man gegen den Nächsten grundlose Anklagen erhebt, den guten Ruf anderer; sie lockert die Bande der Liebe und beschimpft diejenigen, welche der heilige Geist gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren. Deshalb vermahnen Wir alle Katholiken, derartiges durchaus zu unterlassen. Mögen alle Männer der Wissenschaft, zumal diejenigen, denen der Jugendunterricht übertragen ist, einer Meinung und Gesinnung sein in jenen Fragen, in denen die Belehrung des h. Stuhles keine Freiheit der Ansicht gestattet. Was aber die der Auseinandersetzung der Gelehrten überlassenen Punkte angeht, so mögen die Geister sich in solcher Weise üben, daß die Verschiedenheit der Ansichten nicht die Einheit der Herzen und die Eintracht des Willens zerstöre. Ueber diesen Gegenstand hat Unser Vorgänger, Papst Benedict XIV. in seiner Constitution Sollicita ac provida den Männern des Studiums Regeln voll Weisheit und Autorität hinterlassen. Er hat ihnen als nachahmenswerthes Vorbild in dieser Hinsicht den h. Thomas von Aquino aufgestellt, welcher die Mäßigung der Sprache und die Reife des Styles gleicherweise im Kampfe gegen die Widersacher wie bei Auslegung der Lehre und Entwicklung der zu ihrer Vertheidigung bestimmten Beweise wahrt. Wir erneuern für die Gelehrten die Empfehlungen Unseres Vorgängers und weisen sie hin auf jenes edle Vorbild; es wird ihnen nicht nur zeigen, wie man die Controverse mit den Gegnern führen soll, sondern auch den Charakter der Lehre, welchen man bei der Pflege der Theologie und Philosophie festhalten und entwickeln muß.

Auf dieses Breve haben sämmtliche Bischöfe unterm 18. d. an den Papst ein Antwortschreiben gerichtet, welches betheuert, daß der Zwist, der in Betreff des Staatsrechtes unter den Katholiken allerdings obgewaltet, hauptsächlich aus Mißverständnissen herrühre, die aber schon großentheils gehoben seien und nunmehr gewißlich ganz schwinden würden, nachdem der heilige Vater so gesprochen; denn alle Katholiken seien innigst überzeugt, daß sie fest zusammenstehen müßten gegen die Feinde des Christenthums und der heiligen Kirche; übrigens würden die philosophischen Grundsätze des heiligen Thomas von Aquino der studirenden Jugend in der Universität Löwen sorgfältig eingeprägt. Der „Courrier de Bruxelles" hat die Lection, die ihm und der von ihm vertretenen Richtung durch das päpstliche Breve ertheilt worden ist, „mit Demuth und Dank hingenommen als einen neuen Beweis der Fürsorge, welche Papst Leo XIII. dem religiösen Bedürfniß Belgiens widme" und schöpft daraus „kräftige Anregung zur Verdoppelung des Eifers in dem Kampfe, den die Katholiken führen, um die christliche Schule zu fördern und zu entwickeln". Das „Journal de Bruxelles", die Hauptstimme der Gemäßigten, wünscht, daß die väterlichen Ermahnungen des Papstes allseitig beherzigt werden möchten, und hofft, daß der letzte Rest des Zwistes damit beseitigt sei.

Portugal.

[König Kalakaua.] König Kalakaua von Hawai hofft, wie der „Daily News" berichtet wird, bei seiner Anwesenheit in Lissabon eine Uebereinkunft mit der portugiesischen Regierung für die Auswanderung einer großen Anzahl von Eingeborenen von Madeira und den Azoren-Inseln nach den Sandwichs-Inseln zu schließen. Es sind be-

---

Oberfläche weiße Gischtkämme sich ballen, während die kleinen Fahrzeuge, von den Wellen getrieben, förmlich einen Contretanz aufführen. Der Ballon, den der Sturm heftig schüttelte, sinkt nieder, und es ist klar, daß wir, wenn wir in diesem Maße noch einige Minuten lang fallen, direct in die Donau gehen, in welchem Falle selbst für gewandte Schwimmer ein Entkommen nicht leicht möglich wäre, weil zu befürchten ist, daß der Ballon vom Winde über die Gondel geworfen wird und diese so bedeckte, daß wir keinen Ausweg mehr fänden. Das waren bange Augenblicke .... Godard sucht Ballast, aber es findet sich keiner mehr, es ist Alles ausgegeben .... Wir können unmöglich mehr so hoch steigen, um vielleicht noch den Strom zu übersetzen und jenseits des Ufers auf dem großen freien Raume sicher zu landen. „Un de nous et de trop!" ruft Godard uns zu. „Einer von uns ist zu viel! ..." Ja, doch jetzt ist's zu spät, zu erwägen, daß die Gondel überlastet ist und der Ballon nun nicht mehr höher steigen kann.

Aber Godard ist der Mann der raschen That; er schneidet im Nu mit dem Messer jenen beträchtlichen Theil des schweren Ankerseiles, welcher uns als Verlängerungs- und Reserveseil dienen sollte, ab, und läßt es fallen; der Ballon wird merklich leichter und hebt sich, ein glücklicher Windstoß entführt uns aus dem Gebiete des Stromes und wir treiben zurück, einer Waldung zu! ... Kaum ist das erreicht, öffnet Godard das Ventil und der Ballon senkt sich nun wieder mit einer Geschwindigkeit, welche sich kaum fassen läßt, auf die Bäume hinab. Vor zwei Secunden noch war die Erde unter uns klein und glatt, und jetzt schon können wir die Blätter der Bäume erfassen! Godard commandirte mit lauter Stimme, daß wir die Köpfe nach dem Boden der Gondel zu bücken, er selbst bringt sich zwischen der Takelage in Sicherheit nnd wirft von dort aus den Anker in den Wald hinab; unser Ballon geht in schiefer Ebene abwärts, in die Buchen- und Weidenbestände; die stärksten Aeste knickten unter seiner Wucht zusammen wie spanisches Rohr, das Knarren der Zweige und das Rauschen der Wipfel bringt eine unheimliche Melodie hervor, es klingt zuerst, wenn der Ballon in die Baumgruppe eindringt, wie Wimmern und Heulen, und dann, wenn er die Kronen niederdrückt und die Aeste bricht, wie ein Gewehrfeuer ... Endlich nähern wir uns einer Lichtung und nach wenigen Secunden gehen wir nieder. Inzwischen sind uns schon Menschen unter förmlichem Schlachtgeschrei entgegengeeilt und Einer von ihnen hatte das Seil erfaßt; die Anderen eilen ihm zu Hilfe und befestigen dasselbe an einem Baume. Godard ruft uns aus der Takelage zu: „Messieurs nous sommes sauvés!" Der Ballon macht noch einige schwache Versuche, in die Höhe zu gehen, es setzt einige heftige Stöße ab, dann folgt ein ziemlich starker Anprall und wir sitzen fest am Boden. Langsam schälen wir uns aus der Gondel heraus, während ein strömender Gewitterregen niedergeht und die Blitze um uns unausgesetzt zucken. Wir waren aber einer großen Gefahr entronnen und dachten nicht mehr an unsere fernere Sicherheit, sondern bestrebten uns, vor Allem den Ballon zu kneten, um ihn einer etwaigen unheilvollen Einwirkung eines Blitzschlages zu entziehen. Etwa zwanzig Männer, die nach und nach herbeigeeilt waren, halfen uns hierbei, und um 9 Uhr Abends war der Ballon, der in der Stiftsau zwischen Kritzendorf und Klosterneuburg niedergegangen war, in Sicherheit gebracht. Eine Stunde später saßen wir Vier in Klosterneuburg bei funkelndem Weine fröhlich beisammen. Es gereichte uns zu einiger Genugthuung, als uns hier Godard erklärte, dieser Aufstieg wäre „le plus laborieux" der mühevollste gewesen, den er seit Jahren unternommen.

[Ueber den neuen Kometen] schreibt Herr Dr. E. Hartwig aus Straßburg: Während der große Komet, welcher in der letzten Woche des Juni den Bewohnern der nördlichen Halbkugel sich in seinem vollen Glanze gezeigt hat, jetzt für das bloße Auge nur schwer noch zu erkennen ist, hat sich im Sternbilde des großen Bären ein weiterer Komet selbst für das bloße Auge zu einer auffälligen, prächtigen Erscheinung entwickelt, welche in klaren Nächten dieser und der folgenden Woche das allgemeine Interesse auf ihn zu lenken geeignet ist. Er durchwandert rasch die unteren Partien der Sternbilder des großen Bären und der Jagdhunde, erreicht am 25. August das Sternbild des Haupthaares der Berenice, am 30. August das der Jungfrau, in welchem er rasch nach Süden hinabsteigt und sich unseren Augen entzieht. In der Nacht des 18. August ließ sich sein Schweif mit bloßem Auge mindestens 10 Grade (20 Monddurchmesser) weit verfolgen, und im Fernrohr bot derselbe einen höchst merkwürdigen Anblick dar, indem ein heller, bandartiger, gewundener Streifen sich auf eine Länge von 3 bis 4 Graden durch denselben hinzog, welcher seine Hauptkrümmung in einer Entfernung von einem halben Grad vom Kopfe des Kometen hatte. Der Kern ist wie bei dem anderen Kometen sehr klein und vollständig fixsternartig. Der Komet wurde am 13. Juli, zwei Tage nach Vollmond, von Schäberle, Assistent der Sternwarte zu Ann Arbor, Michigan, U. S. A., entdeckt. Die nach Europa gesandte Depesche kam entstellt an, so daß über den Ort des Kometen große Zweifel bestanden. Nach längerem vergeblichen Suchen am Abendhimmel in der Nacht des 17. Juli auf der Sternwarte zu Straßburg gelang es, trotz des die Aufsuchung erschwerenden Umstandes hellen Mondscheins am Morgenhimmel, bald, den Kometen ziemlich weit entfernt von dem gemuthmaßten Orte aufzufinden. Auf die telegraphische Mittheilung des richtigen Ortes wurde dann der Komet vom 18. Juli an auf den meisten Sternwarten beobachtet. Der Komet, welcher in diesen ersten Tagen seiner Sichtbarkeit wegen seines nach der Erde gerichteten Laufes eine außerordentlich langsam scheinbare Bewegung hatte, wurde an einer Stelle des Himmels entdeckt, in deren unmittelbarer Nähe sich für den Anblick von der Erde zu dieser Zeit die Bahn des Kometen von 1812 projieirt. Daß der neue Komet aber nicht der erwartete von 1812 sei, bewies allein schon sein vom 17. auf den 18. Juli beschriebener scheinbarer Lauf. Da die Astronomen bei Mondschein im Allgemeinen nicht nach Kometen zu suchen pflegen, so darf wohl angenommen werden, daß der Entdecker in anzuerkennender Weise sich die beständige Ueberwachung der Himmelsgegend zur Aufgabe gemacht hat, in welcher uns der Komet von 1812 bei seiner Rückkehr sichtbar werden muß, und zu deren Kenntniß für die im Laufe eines Jahres fortwährend wechselnde Lage der Erde gegen die Kometenbahn auf Veranlassung von Professor Winnecke, des Directors der Straßburger Sternwarte, Herr Adolf Mahn, Aufsuchungsephemeriden in viertägigen Intervallen berechnet hat (Vierteljahrschrift der Astronomischen Gesellschaft, Jahrgang 12). Wir danken im gegebenen Fall diesen Ephemeriden eine um eine volle Woche frühere Kenntniß des neuen Kometen. Seine Sonnennähe passirte derselbe am 21. August und ist einige Tage später der Erde am nächsten. Sein Glanz nimmt also noch kurze Zeit zu. Die Bahnelemente zeigen eine große Aehnlichkeit mit den für den großen Kometen des Jahres 1337 aus allerdings rohen europäischen und chinesischen Beobachtungen abgeleiteten Elementen.

[Fritz Käpernick,] der neuerdings vielgenannte Berliner Schnell- und Dauerläufer, ist um eine Ehre reicher: Professor Alfred Kirchhoff in Halle hat ihn dieser Tage zum Helden eines Feuilletons der „Magdeburger Zeitung" gemacht, welches auf Grund angestellter wissenschaftlicher Untersuchungen über diesen „bedeutendsten Schnellläufer der Gegenwart" eingehende Nachricht bringt. Außerdem enthält der Aufsatz interessante Mittheilungen über die altamerikanischen Schnellläufer. Bis zum Columbus-Zeitalter gab es bekanntlich in Amerika kein Pferd, so weit die Geschichte der neuen Welt in die Vergangenheit zurückzublicken vermag, überhaupt kein Reit- oder Zugthier, folglich weder Postreiter noch Postwagen. Dennoch schufen die beiden großen Kaiserstaaten von Mexico und Peru einen postalischen Verkehr, welcher das doch von so vielen Culturanregungen ostwestlicher Culturvölker früherer Zeit zehrende europäische Mittelalter sammt seinen Rossen und Wagen tief beschämt. Man stellte einfach Posten, das heißt Stationen von Schnellläufern her. Im Aztekenstaat sollen nun diese Schnellläufer bisweilen 4—5 Leguas in einer Stunde gelaufen sein. Rechnet man die altmexicanische Legua zu 4190 m, so ergiebt das eine Schnelligkeit von 279—349 m in der Minute, 4,6—5,8 in der Sekunde. Fritz Käpernick könnte also die Stelle eines Schnellläufers in Kaiser Montezuma's Postgarde mit Ehren bekleidet haben, denn die von ihm fast genau in der überlieferten Maximalgeschwindigkeit mexicanischer Postläufer durchmessene Strecke Berlin-Potsdam beträgt weit über 5 jener Leguas; würde er doch auf der Panamabahn Amerika von einer Küste bis zur anderen durchlaufen in nicht einmal voll 9 Stunden, selbst wenn er sich gar nicht anstrengte, sondern nur in der Gemächlichkeit seines Berlin-Wiener Durchlaufs sich bewegte! — Die anfangs unglaublich scheinenden Thaten der Tschaskis, wie diese altamerikanischen Postläufer bei den Incas hießen, sind somit durch unseren Käpernick als ganz wohl zu ermöglichen bewiesen. Obendrein lagen in Alt-Mexico die Poststationen nur ungefähr gegen $1\frac{1}{3}$ deutsche Meile von einander; und eben diese Bahnlänge durchlief, wie wir in Halle sahen, Käpernick in 39 Minuten, ohne von Jugend auf (wie seine weiland aztekischen Kunstgenossen durch die Priester) dafür ausgebildet worden zu sein. Im Incastaat, hören wir, war es außerdem üblich, die Tschaskis zu viert zwei kleine Häuser auf einer Poststation bewohnen zu lassen, damit sie sich im Dienst ablösten, auch wurden sie allmonatlich durch andere ersetzt. Immerhin staunen wir über solche Einrichtungen in diesem bei uns wenig beachteten mittelalterlichen Culturstaaten dieser transatlantischen Welt, wo eine Bestellung von Cuzco bis Quito die Tschaskis auf dieser Linie (so lang wie von Berlin nach dem unteren Ebro oder der Krim) nur 8 Tage beschäftigte; das war eben nur erreichbar in ganzen Völkern von Käpernicks, und auch da nur durch fleißige Schulung der Schnellläufer, ihre Prämiirung für tüchtigste Leistung."

[Weiberlist.] Die „Neue Züricher Ztg." erzählt folgendes Stückchen von Weiberlist aus Bern: Dem bisherigen Besitzer des Inselbades, einem Ausländer, wurde gewisser Gründe wegen die Niederlassungsbewilligung entzogen. Er war nun gezwungen, die Wirthschaft zu verkaufen, und fand einen Käufer in einer Elsässerin, einer Jungfrau Spitz aus Mülhausen. Da diese nun ebenfalls Ausländerin ist und deshalb wie ihr Vorgänger Hindernisse gewärtigen mußte, kam sie auf die Idee, Bernerin zu werden. Und wie stellte sie's an? Sie kaufte einen Mann, einen gewissen Schneider Scheidegger, einen armen Schlucker, um ein ganz Billiges und ließ sich beim Civilstandsbeamten nach Erfüllung der gesetzlichen Förmlichkeiten trauen. Nun war sie Bernerin und konnte als solche nicht mehr ausgewiesen werden. Sofort nach geschehener Trauung aber stellte sie ein Ehescheidungsbegehren, das nun nächstens vom Amtsgericht behandelt werden wird. Entsprechen ihr die Gerichte und sie wird so schlau gewesen sein, auch für genügende Gründe zu sorgen, so kann diese Elsässerin sich rühmen, den Berner Behörden den Meister gezeigt zu haben.

[Tod durch Explosion einer Petroleumlampe.] Die Ehefrau des Drehorgelspielers Fröhlich in Berlin ging am Abend des 13. d. Mts., kurz nach 10 Uhr, nur mit dem Hemde bekleidet, die Petroleumlampe in der Hand tragend, von ihrem Wohnzimmer nach der Küche, wobei durch einen Luftzug das in dem Bassin befindliche Petroleum plötzlich explodirte. Die Frau wurde von dem brennenden Petroleum überschüttet und erhielt so erhebliche Brandwunden, daß sie den Wunden am 17. d. Mts. im städtischen Krankenhause am Friedrichshain erlegen ist.

reits mehrere hundert Einwohner von Madeira dahin ausgewandert und sehr geeignet als Arbeiter in den Zuckerrohrfeldern befunden worden, da sie an ein ähnliches Klima gewöhnt und an Kraft und Ausdauer den Eingeborenen von Hawai, sowie den chinesischen Kulis weit überlegen sind. Von Lissabon wird sich König Kalakaua entweder über Paris oder direct zur See zum zweiten Male nach England begeben und etwa am 28. d. M. in London eintreffen. Er gedenkt mehrere Tage in Edinburg zuzubringen und nach einem Besuche der hauptsächlichsten Fabrikstädte, wie Manchester, Birmingham u. s. w. nach Liverpool zurückzukehren, von wo aus er am 13. September die Reise nach Newyork antreten wird. Nachdem er dem Präsidenten in Washington einen Besuch abgestattet, wird er sich über Land nach San Francisco begeben, von wo aus eine achttägige Dampferreise ihn nach seiner Hauptstadt zurückführt. Er wird in Honolulu gegen Mitte November nach einer Abwesenheit von zehn Monaten eintreffen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. August.

Wir haben uns neulich mit der Anregung beschäftigt, welche uns aus der Mitte der Bürgerschaft in Bezug auf den Bau des neuen Regierungsgebäudes gegeben worden ist. Es wurde daran erinnert, daß sich in Bezug auf Lage und Größe des Terrains kaum noch ein so geeignetes Grundstück in der Stadt finden dürfte, als das Gebäude am Ohlauerstadtgraben, in welchem gegenwärtig die geburtshilfliche Klinik und das physiologische Institut untergebracht sind. Wenn wir auch die volle Bedeutung dieses Projectes nicht unterschätzten, so erinnerten wir doch daran, daß die Realisirung desselben darum so große Schwierigkeiten bieten würde, weil diese medicinischen Lehrinstitute bei einer Verlegung unter allen Umständen in die Nähe des Allerheiligenhospitals kommen müßten und weil es vielleicht schwer werden würde, gerade dort eine geeignete Baufläche zu finden. In Bezug auf diesen letzteren Punkt kommt uns nun aus Universitätskreisen eine Mittheilung zu, welche uns der genaueren Prüfung sehr werth erscheint. Es wird gesagt, der städtische Packhof biete ganz genügend Raum, um die oben genannten medicinischen Institute und die Anatomie aufnehmen zu können. Es sei ein Lieblingsgedanke des verdienten Stadtverordnetenvorstehers Dr. Lewald gewesen, daß die Stadt alle Anstrengungen machen müsse, um in den Besitz der jetzigen Anatomie zu kommen, weil gerade an dieser Stelle, um Communicationsstörungen zu beseitigen, sich vortheilhaft eine Straße anlegen lasse und weil die Commune geeignete Grundstücke für Schulbauten, Bureaus u. s. w. erlange. Für den städtischen Packhof sei die jetzige Area eine viel zu werthvolle; der Packhof könne bequem auf viel billigere Baufläche verlegt werden und bei einigem Entgegenkommen könne es keine großen Schwierigkeiten machen, zwischen der Stadt und dem Fiscus unter Zugrundelegung geeigneter Werthtaxen ein Tauschgeschäft zu Stande zu bringen. Vorausgesetzt, daß wirklich der Packhof für den angegebenen Zweck groß genug wäre, würden wir unserer städtischen Verwaltung dringend empfehlen, sich mit der Angelegenheit recht bald und recht eingehend zu beschäftigen. Wenn die Stadtverordnetenversammlung der Regierung zu Liebe auch nicht einen eben erst eingerichteten schönen freien Platz opfern wollte, so meinen wir doch, daß die Commune Alles thun müsse, damit die königliche Regierung ein großes monumentales Gebäude an einer Stelle errichte, an welcher dasselbe in der That eine wesentliche Verschönerung Breslaus bieten würde. Wir finden, daß die Regierung und die Universität und die Stadt durch die Ausführung des Planes gleichmäßig Vortheile haben würden. Gerade der gegenwärtige Moment dürfte aber für das Cultusministerium ein Sporn sein, die Sache ernstlich ins Auge zu fassen. Die Wahl des Nachfolgers des Prof. Spiegelberg steht bevor; es könnten gerade Autoritäten, die in Frage kommen, Anstand nehmen, einen Ruf nach Breslau anzunehmen, wenn nicht für eine bessere gynäkologische Anstalt gesorgt wird. Wenigstens hat Prof. Spiegelberg z. B. einen vortheilhaften Ruf nach auswärts blos aus diesem Grunde abgelehnt. Wir glauben, die königliche Regierung hätte darum Veranlassung, sich jetzt gerade mit einer Frage zu beschäftigen, die vor Allem ihr die glücklichste Lösung wegen des Baues des Regierungsgebäudes bringen würde.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die Herren Commerzienrath Dr. Websky und Baumeister C. Schmidt hatten gestern Mittag eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. Ob es den Herren gelungen, Se. Majestät zu einem Besuch unserer Ausstellung geneigt zu machen, haben wir noch nicht erfahren können.

Sonnabend, den 27. d. Mts., wird der Hirschberger Gewerbeverein unsere Ausstellung besuchen.

Zur Zeit werden großartige Vorbereitungen zu einer brillanten Gas-Illumination am Bassin der großen Fontaine getroffen. Es soll diese Einrichtung alles bisher Gesehene und Geleistete übertreffen.

Durch die Personenwaage bei H. Herrmann vor der Oppelner Cementbrücke sind in der Woche vom 14. bis incl. 20. August 53,60 Mark, zusammen 447 Mark für wohlthätige Zwecke eingenommen worden.

In der Maschinenhalle hat die Leim- und Schleifpapierfabrik von Gebrüder Garve in Neusalz ihre Fabrikate in geschmackvollem und eleganten Arrangement ausgestellt. Die in zierlichen Platten ausliegenden Leimsorten, russischer und Kölner Leim sind in übersichtlicher Weise aufgebaut, während die Leimgallerte und die als Dungstoff dienenden Leimrückstände in cylinderförmigen Gläsern aufgestellt sind. Ebenso liegen die zur Schleifpapierfabrikation erforderlichen Rohmaterialien, wie Feuersteine, Schmirgel und Krystallglas, sowie fertige Schleifpapiere in allen Sorten aus. Die Inhaber der Fabrik sind sowohl auf der internationalen Ausstellung in Berlin, als auch auf der Ausstellung in Liegnitz mit Ehrenpreisen prämiirt worden. — Die Holzwaarenfabrik von Amand Dittert in Habelschwerdt hat in Gruppe VIII ein Sortiment Wurstspeile in Fichtenholz, Holzdraht zur Zündholzfabrication, Plisseestäbe von Laubholz, Blumenstäbe in diversen Größen, sowie Wichs- und Apothekerschachteln ausgestellt; diese Fabrikate zeichnen sich durch gute und preiswürdige Arbeit aus. — Berthold Wagner, Taschenstr. Nr. 16/17, hat die Ausstellung mit einer reichhaltigen Auswahl seiner Korbwaaren und Korbmöbelfabrikate beschickt. Wir finden hier in reicher Auswahl Wasch- und Reisekörbe, Flaschenkörbe, Blumentische, Sessel, Korbsophas für drei Personen, Fahr- und Schaukelstühle, Kinderwagen u. dgl. ausgestellt. Als neu und eigenthümlich sind praktisch gearbeitete Reisekörbe hervorzuheben, die gleichzeitig als Sessel dienen. Sämmtliche Fabrikate zeichnen sich durch schöne gefällige Façon, dauerhafte Arbeit und Preiswürdigkeit aus. — Tischlermeister A. Walentowitz, Moritzstraße Nr. 19, hat ein prachtvolles Vertikow von Birnbaumholz in Ebenholzimitation mit etagenförmigem Aufsatz, canelirten Säulen und gekehlten Seiten in reicher, gestochener und geschnitzter Arbeit, sowie einen Salonspiegel mit reicher Bildhauerarbeit, Stufe und Marmorplatte, ebenholzartig gebeizt, ausgestellt. Diese Ausstellungsobjecte machen dem Verfertiger alle Ehre. — Von der Actiengesellschaft für schlesische Leinen-Industrie, vormals Kramsta, sind in Gruppe IX außen ihren großartigen Leinenfabrikaten auch Weizenstärke, Luft- und Strahlenstärke, letztere in großen Stücken und vorzüglicher Weiße, ausgestellt. In derselben Koje stehen am Fußboden Glaskrausen mit Dextrin. Es ist dies ein Klebestoff für Leder, Tapeten und andere Stoffe, welcher von der genannten Firma in vorzüglicher Beschaffenheit angefertigt wird.

[Versammlung.] Der hiesige Reform-Verein hielt gestern im Saale zum „Russischen Kaiser" eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Zunächst hielt Herr Privatdocent Lic. Koffmane eine längere Rede über die „Reformarbeit am deutschen Volke." Der Redner hat die wunderbare Entdeckung gemacht, daß die Judenfrage, die Krankheit, die jetzt endlich geheilt werden solle, seit dem Kriege von 1870 datire. Diejenigen, welche das Vaterland vor dem Feinde geschützt hätten, hätten einmal andere Ansichten von dem Wesen des Deutschen Reiches. Redner stellt sich dann im Gegensatze zu den „Antisemiten stricter Observence". Wir gestehen aber, daß selbst die schlimmsten Berliner Hetzer an den Erinnerungen der Kriegsjahre, die das ganze Land ohne Unterschied des Glaubens und der Partei einig fanden, nicht gerüttelt haben. Herr Koffmane ist einstweilen nicht dafür, daß die Juden zur Auswanderung gezwungen werden, oder daß man ihnen die ihnen eingeräumten Rechte wegnehme — aber sie sollten sich ändern, sonst könnte später doch einmal gesagt werden, „wir haben es versucht, es geht nicht, darum muß es wieder anders werden". Dann kamen die bekannten Schlagworte „Schutz der nationalen Arbeit, Schutz der nationalen Eigenart, deutsches Recht, deutsche Gesinnung, deutsche Zucht", und endlich äußerte sich der Redner, er glaube, daß der Culturkampf seinem Ende zugehe, wenngleich der Kampf zwischen der katholischen Kirche und dem Staate principiell nimmer zu lösen sein werde. Der moderne Staat habe andere Ansichten, erhebe andere Ansprüche als die Kirche mit ihren dogmatischen Ueberzeugungen ihm zugestehen könne. Hierauf nahm Herr Winterfeldt das Wort. Derselbe ergriff die Gelegenheit, um über seine persönlichen Verhältnisse Näheres mitzutheilen. Nach dem Berichte des „Schles. Morgenbl." sprach Herr Winterfeldt etwa Folgendes: „Er habe vor Jahresfrist für einen Freund über seine Kräfte gutgesagt und als Deckung eine Hypothek erhalten. Die Wechsel seien nicht eingelöst worden, er (Winterfeldt) habe als Bürge den Gläubiger seines Freundes an die Hypothek verwiesen, es sei ihm aber erwidert worden: „Ich verlange Baarzahlung von Ihnen und thue dies aus Princip!" Er (Redner) habe nun seinen ganzen Besitz jenem Gläubiger überlassen und — da durch denselben die Forderung nicht vollständig gedeckt gewesen sei — schließlich den Offenbarungseid schwören müssen." Herr Winterfeldt liest hierauf einen Brief aus Schievelbein vor über die Ursachen der dortigen Unruhen, und ermahnt, Alles zu vermeiden, was den Juden einen Schein des Rechtes geben könnte.

Zum Schluß verliest Redner folgende Resolution:

„Die heute im Saale des Russischen Kaisers hierselbst versammelten christlichen Bürger Breslaus müssen die Anschuldigung, daß die deutschen Reformbestrebungen mit den Judenkrawallen in jüngster Zeit, die sie entschieden mißbilligen, irgend etwas gemein haben, durchaus zurückweisen und erklären vielmehr, daß diese Ausschreitungen lediglich in der fort und fort zunehmenden Anmaßung der Juden und ihrer Presse ihren Grund haben."

Die Resolution wird mit allen gegen eine Stimme angenommen.

** [Lobetheater.] Ende dieser Woche beenden die Herren Engels und Kadelburg und Fräul. Löffler vom Wallnertheater ihr erfolgreiches Gastspiel. Die Herren Directoren Schönfeldt und L'Arronge haben jedem der Gäste eine Benefiz-Vorstellung bewilligt.

= [An die Breslauer Sänger.] Der geschäftsführende Ausschuß der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung beabsichtigt am 2. September, am Sedantage, ein großes, dem denkwürdigen Tage entsprechendes Fest-Concert, verbunden mit Gartenfest, Illumination und Feuerwerk in den Anlagen der Ausstellung zu veranlassen. Diejenigen Männer-Gesang-Vereine Breslaus, welche sich an diesem Feste, namentlich an dem projectirten Monstre-Gesangs-Concert activ betheiligen wollen, werden hiermit zu einer Vorbesprechung auf Donnerstag, den 25. August, Abends Punkt 8½ Uhr, in den Glassalon des Pariser Gartens, Weidenstraße, eingeladen. Das Erscheinen der Vorstände von den einzelnen Vereinen ist natürlich wünschenswerth und vollständig ausreichend. Um rege Betheiligung und pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht. Herrn Heinrich Lichner ist von dem geschäftsführenden Ausschuß der Ausstellung das Arrangement des Concerts übertragen worden.

= [Der hiesige Arends'sche Stenographen-Verein,] unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Ign. Harczyk eröffnet am 2. September, Abends 8 Uhr, seinen Herbstcursus in der Arends'schen rationellen Volksstenographie. Die Arends'sche Stenographie ist in Folge der rationellen Auswahl ihrer Lautzeichen außerordentlich leicht erlernbar, so daß u. A. eine große Anzahl Damen sich dem Unterrichte mit bestem Erfolge widmet, und an mehreren Orten schon Damenvereine bestehen. Der Cursus umfaßt 6 Lehr- und 6 Uebungsstunden und wird unentgeltlich ertheilt, wobei nur 3 Mark für die Lehrmittel und sonstigen Unkosten pränumerando bei der Anmeldung zu entrichten sind. Die Anmeldungen sind an den zweiten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rich. Ruhland, Hummerei 25 III, oder an den Schriftführer Herrn Carl Drescher, Hummerei 45 I, schriftlich zu richten oder haben Freitag, Abends von 8 Uhr ab, im Vereinszimmer, Restaurant Stadtpark, Taschenstraße 21, persönlich zu erfolgen. Auswärtige erhalten brieflichen Unterricht. Am 26. d. M. hält der Verein seine halbjährliche Generalversammlung ab, in welcher auch die Frage betreffs der Entsendung eines Delegirten zu dem in Magdeburg am 25. September stattfindenden Verbandstage Arends'scher Stenographen zur Erörterung kommen wird.

—d. [Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt] hatte für den 17. d. M. eine Dampferfahrt nach Wilhelmshafen projectirt, die aber wegen ungünstiger Witterung ausfallen mußte. Dieselbe wird nunmehr morgen, Mittwoch, stattfinden. Alle Bestimmungen über Hin- und Rückfahrt, sowie die früher mitgetheilten Nummern des Programms sind dieselben geblieben. Die Betheiligung verspricht eine sehr rege zu werden.

—r. [Statistisches.] Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamts" entnehmen wir, daß in der Woche vom 7. bis 13. August die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 30,5 (gegen 30,8 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 43,1, in Posen 38,5, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 31,2. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 35,5, in Wien 27, in Paris 28,3, in London 21,5, in Petersburg 49,7, in Newyork 43,9. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Granada mit 49,8, die niedrigste Stockholm mit 15,8.

= [Feuer.] Auf unermittelte Weise brach heute in der Mittagstunde in einem zum Grundstücke Domplatz Nr. 1 gehörigen Stallgebäude Feuer aus, welches aber nach kurzer Zeit von der herbeigeholten Feuerwehr beseitigt wurde.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Magistrats-Supernumerar auf der Bischofsstraße ein schwarzer Kammgarnüberzieher, in dessen Taschen sich ein Paar braune Glaceehandschuhe und ein weißes, mit F. N. bezeichnetes Taschentuch befanden, einer Brauereibesitzerin auf der Albrechtsstraße 4 Billardbälle von Elfenbein, sowie mehreren Bewohnern eines Hauses auf der Altbüßerstraße verschiedene Lebensmittel und Vorhängeschlösser, aus gewaltsam erbrochener Wohnung eines Arbeiters auf der Matthiasstraße zwei schwarze Stoffröcke, ein Paar schwarze Stoffhosen und eine ebensolche Weste, einem Monteur aus seiner Wohnung am Ketzerberge ein Paar braune Stoffbeinkleider, einem Stellmachergesellen in einer Bade-Anstalt eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 8293, sowie 3 Mk., einer Frau auf der Matthiasstraße aus unverschlossener Wohnung eine goldene Brosche und 9 Mark, einem Tischlermeister aus einem Pferdestalle auf der Oswitzer Straße verschiedenes Handwerkszeug, einer Frau auf der Fischergasse vom Boden 2 weiße gestickte Unterröcke und 2 Mull-Fenster-Gardinen. — Abhanden gekommen ist einer Dame auf dem Wege vom Lobetheater bis zum Café Eloin ein schweres goldenes Armband, einer Dame auf dem Wege nach der Sandvorstadt ein mattgoldenes Gliederarmband, einer Dame am Nicolai-Stadtgraben ein Portemonnaie mit 70 Mk., einem Kaufmann ein Packet, enthaltend 6 Regenschirme und ein Kinderstock, einem Gutsbesitzer in der Nähe des Centralbahnhofes ein weißkarrirtes Umschlagetuch. — Gefunden wurde vorgestern auf der Höfchenstraße von dem Betriebs-Secretär Richter, Schillerstraße Nr. 18, ein goldenes Armband mit der Inschrift „Gott schütze dich!" — Verhaftet wurden: ein Arbeiter wegen Aufwiegelei, 7 Knechte und ein Lehrling wegen Körperverletzung, eine unverehelichte Frauensperson wegen Diebstahls und ein Handelsmann wegen groben Unfugs, außerdem noch 7 Bettler, 11 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 10 prostituirte Dirnen.

= [Bäderfrequenz.] Warmbrunn, 22. August. Unser Bad besuchten bis jetzt 6399 Personen, nämlich 1736 Curgäste und 4663 Erholungsgäste. Von den übrigen Gebirgsorten zählen Hermsdorf u. K. und Schreiberhau die meisten Erholungsgäste, ersteres weist 717, letzteres sogar 821 Personen auf.

◻ **Sprottau,** 22. August. [Baron von Kottwitz †.] Heute Morgen starb nach kurzen, aber schweren Leiden im rüstigsten Mannesalter der Landesälteste Herr Baron von Kottwitz auf Langheinersdorf. In ihm verliert der Kreis einen Bewohner, der in verschiedenen Ehrenämtern willig und gern seine Kraft dem Kreise zur Verfügung stellte. Seit Januar 1874 fungirte er als Kreisdeputirter. Rechtsritter des Johanniter-Ordens war er seit 1860. Der Verwaltung seiner großen Güter gab er sich mit rastlosem Eifer hin. Wo es galt, der Landwirthschaft ersprießliche Dienste zu leisten, da säumte er nicht, mit allem Eifer die Interessen derselben zu fördern. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

D—l. **Brieg,** 22. August. [Weinfälschung. — Ruhrepidemie.] Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich dieser Tage ein Kaufmann wegen Weinfälschung zu verantworten. Derselbe hatte Ende vorigen Jahres mit seinem Colonialwaarengeschäft auch 22 Flaschen Muscat Lunel verkauft, welche ein von dem Angeklagten hergestelltes Kunstproduct waren. Der Sachverständige, Apotheker Sperr von hier, führte aus, daß Muscat Lunel zu denjenigen Weinen gehöre, die am Orte ihrer Erzeugung bereits mit Weingeist und Zucker versetzt werden, um sie transportfähiger zu machen, so daß dieselben in gewisser Beziehung Kunstproducte seien und selbst größere Schwankungen im Zucker- und Alkoholgehalt nicht als Fälschungen angesehen werden dürften. Indessen müßten sich in dem Producte immer noch Bestandtheile eines echten Traubensaftes nachweisen lassen, unter denen besonders Kalisalze und Phosphorsäure von Wichtigkeit seien. Das vorliegende Product hat einen nur sehr geringen Kaligehalt und fast gänzliche Abwesenheit von Phosphorsäure gezeigt, woraus mit Sicherheit geschlossen werden mußte, daß zur Herstellung kein Traubensaft benutzt worden. Das Fabrikat war lediglich aus Wasser, Sprit, Zucker, Weinsteinsäure und Muscat Lunelessenz hergestellt. Der Angeklagte wurde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — In Kauern hiesigen Kreises grassirt seit einiger Zeit die Ruhr in der heftigsten Weise. Von ca. 70 Erkrankten sind bereits 20 gestorben.

Δ **Löwen,** 23. Aug. [Kircheneinbruch. — Naturereigniß.] Am Sonntage waren Diebe wahrscheinlich gegen Morgen in unsere evangelische Kirche eingebrochen, indem sie sich durch Eindrücken einer Fensterscheibe Eingang verschafften. Der Gotteskasten zeigte Spuren von angewandter Gewalt, ihn zu öffnen; glücklicher Weise widerstand das gute Schloß allen Anstrengungen der Diebe. Vom Altar hatten sie nichts genommen, wohl deshalb, weil ihnen das Mitnehmen werthvoller Geräthe doch zu gefährlich erschienen sein mag; also außer einer Fensterscheibe haben wir weiter keinen Verlust zu beklagen. — Gestern Abend hatten wir hier ein merkwürdiges Naturereigniß. Etwa um 9 Uhr zeigten sich kleine Schmetterlinge, die an Gestalt und Farbe einer Kleidermotte ähnlich waren, in so ungeheurer, natürlich bei der Finsterniß nur um den Gasleuchter sichtbare Menge, daß die Neissebrücke und zu nahe liegende Neissegasse noch heute früh einige Zoll hoch mit diesen Thieren bedeckt waren. Woher diese vielen Millionen von kleinen weißen Schmetterlingen kommen, weiß hier Niemand. Wie es heißt, sollen sie durch die Windhose uns zugeführt worden sein.

—r. **Namslau,** 22. August. [Einbruch. — Brandstiftung.] Heut früh in der fünften Stunde gewahrte man, daß Rauch aus der Sacristei der evangelischen Kirche hervordrang. Die sofort herbeigeeilte Hilfe fand, daß es innerhalb der Sacristei brenne. Nachdem der Brand gelöscht war, fand man leider alle Anzeichen vor, daß Diebe in die Kirche eingebrochen waren und daß jedenfalls durch diese, entweder aus Aerger darüber, daß sie wenig oder gar nichts zu rauben gefunden, oder, um den Einbruch unkenntlich zu machen, Feuer in der Sacristei angelegt worden ist. Um in das Innere der Kirche zu gelangen, haben die Diebe vom östlichen Eckfenster an der Mittagseite der Kirche eine Scheibe eingedrückt, durch diese die Fensterwirbel aufgedreht und sind demnächst in die Kirche eingestiegen. Da es hier nichts zu stehlen gab, drangen sie in die Sacristei ein, welche von der Kirche durch eine Doppelthür getrennt ist. Mit der ersten Thür hatten die Diebe leichte Arbeit, und diese muß, wie der Augenschein lehrt, bald durch Brecheisen aufgesprengt gewesen sein. Dagegen hat bei der zweiten, ungleich festeren Thür die ganze Kraft mindestens zweier Männer dazu gehört, um diese vermittelst gewaltiger Eisenhaken und Riegel verschlossene Thür zu sprengen, was auch nur dadurch möglich geworden ist, daß die tief eingemauerten Eisen aus der Wand herausgesprengt wurden. Aber auch in der nunmehr offenen Sacristei haben die Diebe an baarem Gelde, da die dort verwahrten Gotteskästen erst unmittelbar vorher geleert worden waren, nur sehr wenig, vielleicht 2 bis 3 Mark, finden können. Den Ort aber, an welchem die silbernen Kirchengeräthe aufbewahrt werden, haben die Diebe glücklicherweise nicht entdeckt. Aller Wahrscheinlichkeit nach müssen nun die Diebe die in einem Schränkchen unter der nach der Kanzel führenden Treppe aufbewahrten Altarbekleidungen, da diese sich zum Stehlen nicht eigneten, in Brand gesteckt und die Kirche demnächst auf dem Wege durch das eingedrückte Fenster wieder verlassen haben. Das Feuer, welches bei dem Fehlen eines jeden Luftzuges nur sehr langsam um sich greifen konnte, hat sämmtliche Altarbekleidungen nebst dem Schränkchen, in welchem sie aufbewahrt waren, sowie die darüber liegende Kanzeltreppe eingeäschert. Dasselbe hat ferner die Thüren eines von den Dieben aufgesprengten Wandschrankes und die auf demselben aufgestellten alten, sehr werthvollen Bücher, darunter eine Ausgabe der Luther'schen Werke aus sehr alter Zeit, stark beschädigt. Der Schaden, den das Feuer und die Diebe angerichtet, beträgt jedenfalls gegen 2000 Mark. Das Unglück würde aber noch weit größer geworden sein, wenn nicht rechtzeitig Hilfe gekommen wäre. Denn nur dieser ist es zu danken, daß der Brand nicht auch durch die Kanzelthür in die Kirche getragen worden ist. Zwei jugendliche Taugenichtse, die bereits mehrfach bestraft sind, wurden, weil sie zur Nachtzeit in der Nähe der Kirche gesehen worden sind, bereits, als der That dringend verdächtig, zur Haft gebracht.

⊠ **Falkenberg,** 22. Aug. [Baumfrevel. — Unglücksfall. — Unwetter.] Die muthwilligen Beschädigungen der Bäume an den Chausseen und anderen öffentlichen Wegen mehren sich in bedauerlicher Weise, weshalb der Landrath die Amtsvorsteher und Ortsbehörden ersucht, mit aller Schärfe ihr Augenmerk auf die Entdeckung der Urheber dieser Rohheiten zu richten. Auch an das Publikum wendet er sich mit der dringenden Bitte um dessen Mitwirkung und sichert jedem, der durch die Anzeige eines Baumfrevlers dessen Bestrafung herbeiführt, außer der in der Wegepolizei-Ordnung zugesagten Prämie von 9 Mark noch eine besondere Belohnung zu. — Die Gewohnheit vieler Landleute, auf den hochbeladenen Erntewagen, welche auf den unebenen Aeckern und Feldwegen leicht ins Schwanken gerathen, ein Ruheplätzchen zu suchen, hat wieder ein Opfer gefordert. Der Bauergutsbesitzer Michalsky in Roßdorf stürzte so unglücklich von einem Haferfuder, daß er unter die Räder kam und in Folge der dadurch erlittenen schweren Verletzungen noch an demselben Tage seinen Geist aufgab. — Gestern Nachmittag gegen 7 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter, das einen orkanartigen Sturm im Gefolge hatte, der dem vom 6. vorigen Monats an Heftigkeit fast gleichkam, sich aber dadurch unterschied, daß er nach einer bangen Viertelstunde wieder heiterem Wetter Platz machte. Die Obstgärten und Obstalleen haben nicht unerheblichen Schaden davon getragen.

Z. **Kattowitz,** 22. Aug. [Stiftungsfest.] Unter Betheiligung von zehn auswärtigen Feuerwehr-Vereinen sowie des hiesigen Landwehr-, Krieger- und Turner-Vereins, einer Deputation der städtischen Behörden und einer großen Anzahl der hiesigen Einwohnerschaft feierte der hiesige freiwillige Feuerlösch- und Rettungsverein gestern sein sechstes Stiftungsfest. Mit diesem Feste war die feierliche Einweihung einer aus Vereinsmitteln beschafften großen Feuerspritze aus der Hoffmann'schen Fabrik in Breslau verbunden. Der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Sanitätsrath Dr. Holtze hielt auf dem Friedrichsplatze die Festrede, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm schloß. Hierauf bewegte sich der Festzug, in welchen sämmtliche Feuerlöschgeräthe und die bekränzte neue Spritze aufgenommen worden waren, durch die Straßen der Stadt. Auf dem Festplatze hielt der Vorsitzende und Gründer des Vereins, Camerad Colbert, eine Begrüßungsrede. Das von einem Vorstandsmitgliede des Vereins, Lehrer Freuthal, gedichtete Festlied fand allgemeinen Beifall.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Lissa, 21. August. [Reichstagswahl.] Wie es bis jetzt den Anschein hat, wird bei der diesmaligen Reichstagswahl unter den deutschen Wählern des Kreises Fraustadt kaum eine Einigung erzielt werden, und so werden wir es erleben, daß dort in erster Linie für zwei deutsche und einen polnischen Candidaten gestimmt werden wird. Wie schon mitgetheilt, wird von liberaler Seite Herr Stadtrath Witt in Charlottenburg, und wie der „Niederschlesische Anzeiger" heut erfährt, von conservativer Seite Herr Unterstaatssecretär von Puttkamer als Candidat aufgestellt werden. Herr von Puttkamer hat im Kreise Fraustadt schon einmal einen derartigen Wahlkampf durchgemacht und damals als Candidat der Liberalen den Sieg

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

über seinen Gegner, den conservativen Landrath Herrn von Massenbach, und in der engeren Wahl über den polnischen Candidaten davon getragen. Es ist nicht unmöglich, daß diesmal der polnische Candidat den Sieg erringt. Die Liberalen wollen die von ihnen in Aussicht genommene Candidatur nicht fallen lassen, und die Conservativen werden dem Liberalen ihre Stimme nicht geben; selbst darüber, ob eventuell im zweiten Wahlgange die deutschen Wähler aus beiden Lagern zusammen gehen werden, ist bis jetzt keine Verständigung erzielt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 23. Aug. [Ferien-Strafkammer. — Uebertretung des Patentgesetzes.] Unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Rath Gäde verhandelte die Ferien-Strafkammer heute eine Anklage, erhoben auf Grund der §§ 4 und 5 des Patentgesetzes vom 25. Mai 1877. Als Angeklagter war der Maschinenbauer Adolf Wagner aus Heinrichau erschienen. Demselben legt die Anklage zur Last, er habe in den Jahren 1880 und 1881 wesentliche Theile einer durch die Patente Nr. 5053 und 8937 vom 17ten Februar bezw. 19. December 1879 geschützten, von dem Fabrikanten Rudolf Sack aus Plagwitz bei Leipzig angefertigten Drill-Säemaschine nachgeahmt und die mit diesen Nachahmungen versehenen Drill-Säemaschinen als sein alleiniges Fabrikat in den Verkehr gebracht bezw. auf dem hiesigen Maschinenmarkt feilgehalten. Der Angeklagte giebt zu, acht wesentliche Theile der erwähnten Maschine gewerbsmäßig hergestellt zu haben, darunter befinden sich auch die Zuflußregulirung der Saatkasten nach dem Schöpfraume und die Ausschüttungstrichter, gleichwohl bestreitet er, sich nach dem Wortlaut des Patentgesetzes strafbar gemacht zu haben. Der § 34 des Patentgesetzes will nämlich nur den bestrafen, der wissentlich den Bestimmungen der §§ 4 und 5 zuwider eine Erfindung in Benutzung nimmt. Wagner bestreitet bei seiner Uebertretung die Wissentlichkeit. Im Anfang des Jahres 1880 wurde seitens der Dominialverwaltung zu Heinrichau mit einer Drill-Säemaschine von Rudolf Sack aus Plagwitz gearbeitet. Allerdings war an der Maschine ein Schild mit dem Vermerk „Patentirt" angebracht, da jedoch die seiner Meinung nach nothwendige Nummerbezeichnung der Patent-Ertheilung fehlte, so hielt er die Bezeichnung nur für Humbug, sich selbst aber berechtigt, die Maschine in den ihm nothwendig erscheinenden Theilen abzuzeichnen und nach diesen Zeichnungen Maschinen anzufertigen. Außerdem bestimme derselbe Paragraph des Patentgesetzes, daß die Strafverfolgung nur auf Antrag eintreten dürfe. Richtig sei nun, daß der Beschädigte rechtzeitig den Strafantrag gegen ihn gestellt hatte, inzwischen sei aber zwischen beiden Theilen eine Einigung erfolgt, weshalb Sack den früher gestellten Strafantrag zurückzog. Nachdem durch die Verlesung der dem Rudolf Sack ertheilten Patenturkunden, sowie durch das Zeugniß des als Sachverständigen vernommenen Ingenieur Lezius von hier und gemäß der Auskunftertheilung des kaiserlichen Patentamtes, festgestellt worden, daß die dem Fabrikanten Sack ertheilten Patente vorschriftsmäßig im „Reichsanzeiger" und dem Patentblatte publicirt worden seien, es sich im vorliegenden Falle aber um eine Nachahmung der in jenen Patenten besonders geschützten Theile handle, ergriff Herr Staatsanwalt Crusius das Wort zur Begründung der Schuldfrage. Nach seiner Meinung sei kein Zweifel, daß der Angeklagte sich strafbar gemacht habe. Die dem Fabrikanten Sack ertheilten Patente waren durch die gesetzlichen Bekanntmachungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, es war Sache des Angeklagten, diese Bekanntmachungen zu beachten. Es könne deshalb auch seiner Behauptung kein Glauben beigemessen werden, daß er unwissentlich gefehlt habe. Die zu erkennende Strafe kann nach § 34 des Patentgesetzes sich bis zu 5000 Mark beziffern, im vorliegenden Falle halte er 100 Mark eventuell 10 Tage Gefängniß für angemessen. Gleichzeitig beantrage er gemäß § 35 des Gesetzes dem Verletzten die Befugniß zuzusprechen, den Tenor des Erkenntnisses binnen sechs Wochen nach beschrittener Rechtskraft in der „Schlesischen Zeitung" auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu dürfen. Der Gerichtshof erkennt diesem Antrage gemäß. Auf die Zurücknahme des Strafantrages seitens des Verletzten war keine Rücksicht zu nehmen, da das Patentgesetz eine Zurücknahme des Strafantrages nicht kennt. Jedoch mußte, dem Antrage des Verletzten entsprechend, die Freigabe zweier gerichtlich beschlagnahmten Maschinen dem Angeklagten bewilligt werden.

Handel, Industrie 2c.

* Breslau, 23. August. [Von der Börse.] Die unerwartete Nachricht des „Reichs-Anzeigers" von einer Offerte der Staatsregierung für Ankauf der Thüringenschen Bahn animirte heute das Geschäft in Eisenbahnactien. Oberschlesische wurden in großen Posten zu namhaft höherem Course gehandelt. Auch Rechte-Oderufer wurden — allerdings erst an der Nachbörse auf Berliner Meldungen — sprungweise heraufgesetzt. — Oesterr. Creditactien ziemlich lebhaft und höher. Das Geschäft auf anderen Gebieten war geringfügig.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —, Oberschlesische A, C, D u. E 247,75—248,60—248,35 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 164,50—165—164,75—166,75 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —, —, Galizier —, —, Lombarden —, —, Franzosen —, —, Rumänier —, —, Oesterr. Goldrente —, —, do. Silberrente —, —, do. Papierrente —, —, do. 5proc. Papierrente —, —, do. 60er Loose —, —, Ungar. 6proc. Goldrente —, —, do. 4proc. Goldrente —, —, do. Papierrente —, —, Russische 1877er Anleihe —, —, do. Orient-Anleihe I —, —, do. II —, —, do. III —, —, Breslauer Discontobank —, —, do. Wechslerbank —, —, Schles. Bankverein —, —, do. Bodencredit —, —, Oesterr. Creditactien 638—640 bis 639 bez., Laurahütte 118,25 bez., Oesterr. Noten —, —, Russische Noten 219 bis 219,50 bez. u. Br., 1880er Russen 76—76,15 bez., do. 5proc. Papierrente —, —, Oberschles. Eisenbahnbedarf —, —, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —, —, Donnersmarckhütte —, —, Disconto-Commandit —, —.

Breslau, 23. August. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	22	10	21	90	21	70	21	40	20	90	20	40
Weizen, gelber	21	40	21	20	21	—	20	80	20	60	20	40
Roggen	17	20	16	80	16	60	16	40	16	20	16	—
Gerste	15	—	14	80	14	20	13	80	13	20	12	40
Hafer alter	15	—	14	80	14	50	14	30	14	—	13	60
Hafer, neuer	13	20	13	—	12	80	12	60	12	30	12	—
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	30	17	80	16	30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	—	24	—	22	75
Winter-Rübsen	24	50	23	50	22	—
Sommer-Rübsen	—		—		—	
Dotter	—		—		—	
Schlaglein	—		—		—	
Hanfsaat	—		—		—	

Kartoffeln, neue, pro 50 Liter 2,50—3,00—3,75 Mark je nach Quantität und Qualität.

Breslau, 23. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — Mark, per August 172 Mark Br., August-September 170 Mark Gd., September-October 169 Mark bez. u. Br., October-November 167 Mark Br., November-December 164 Mark Br., April-Mai 163 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., August-September — Mark, September-October 218 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 130 Mark Gd., August-September — Mark Br., September-October 128 Mark bez., November-December 124 Mark Gd., April-Mai 137 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 260 Mark Br., 256 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) etwas matter, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., per August 55 Mark Br., August-September 55,50 Mark Br., September-October 54 Mark bez., October-November 54,50 Mark Br., November-December 54,75 Mark Br., December-Januar 55,25 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per August 27 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.), gek. 5000 Liter, per August 57,40 Mark Br., August-September 56 Mark Gd., September-October 54,40 Mark Br., October-November 52,60 Mark bez., November-December 52,30 bis 52,20 Mark bez., Januar-Februar — Mark, Februar-März 52,80 bis 52,70 Mark bez. u. Gd., März-April — Mark, April-Mai — Mark, Mai-Juni — Mark.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 24. August.
Roggen 172, 00 Mark, Weizen 218, 00, Hafer 130, 00, Raps —, —, Rüböl 55, 00, Petroleum 27, 00, Spiritus 57, 40.

§ Breslau, 23. August. [Submission auf Kohlenwagen.] Die General-Direction der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen hatte die Lieferung von 90—100 Stück Kohlenwagen ohne Bremse und 30—40 Stück mit Bremse zur Submission gestellt. Pro Stück offerirten: Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau ohne Bremse zu 1590 M., mit solcher zu 2080 M., Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial, Görlitz, ohne Bremse zu 1500 M., mit zu 1950 M.; Killing u. Sohn in Hagen ohne Bremse zu 1389 M., mit zu 1825 M.; v. d. Zypen u. Charlier in Deutz ohne Bremse zu 1360 M., mit zu 1840 M.; Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Nürnberg ohne Bremse zu 1650 M., mit zu 2200 M.; de Ditrich u. Co., Niederbronn, ohne Bremse zu 1500 M.; Carl Weyer n. Co., Düsseldorf, ohne Bremse zu 1420 M., mit zu 1895 M.; Gustav Talbot u. Co., Aachen, ohne Bremse zu 1420 M., mit zu 1805 M.; Gebrüder Gastell in Mainz ohne Bremse zu 1467 M., mit zu 2097 M.; Schmieder u. Mayer in Karlsruhe ohne Bremse zu 1620 M., mit zu 2120 M.; Ph. Herbrand u. Co., Ehrenfeld-Köln, ohne Bremse zu 1430 M.; Gebrüder Lütgens in Burbach ohne Bremse zu 1374 M., mit zu 1904 M.; J. Goossens in Aachen ohne Bremse zu 1600 M., mit zu 2150 M.; Waggonfabrik Ludwigshafen ohne Bremse zu 1750 M., mit zu 2300 M.; Maschinenfabrik Eßlingen ohne Bremse zu 1710 M., mit zu 2210 M.; F. Wöhlert'sche Actien-Gesellschaft, Elbing, ohne Bremse zu 1684 M., mit Bremse zu 2104 M.

d. Gleiwitz, 22. Aug. [Marktbericht.] Die Oberschlesische Getreide-Börse wurde heut bereits wegen des morgigen Krammarktes abgehalten und verlief geschäftslos. Es notirten pro 100 Kilogramm Weizen weiß 23 bis 22,50—21,50 M., Weizen gelb 22—21,50—21 M., Roggen 16,75—16 bis 15,50 M., Hafer 12,50—12—11 M., Mais 14—13,50 M. Andere Getreidesorten waren ohne Handel.

Posen, 22. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: veränderlich. Die heutige Getreidezufuhr war mäßig; für Weizen und Roggen blieb Kauflust rege, und konnten beide Artikel erheblich bessere Preise bedingen. Nach Ermittelung der Markt-Commission wurden folgende Preise pro 100 Kilogr. notirt: Weizen 22,30—19,70—18,30 M., Roggen 17,40—16,20—15,70 M., Gerste, alte 15 bis 14,30—14,10 M., do., neue 15—14,30—14 M., Hafer 15—14,60—14 M., Winterrübsen 24,50—24,30—24,10 M., Winterraps 25 bis 24,40—24,20 Mark. — An der Börse: Spiritus: still. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis — M. August 57,40 Mark bez., September 55,80 M. bez., October 54 Mark bez., November-December 52,60 M. bez., April-Mai 53,60 M. Gd.

* Trautenau, 22. August. [Garnbörse.] Die Situation des Garngeschäftes ist auch heute im Vergleiche zum Geschäfte der letzten Märkte unverändert geblieben. Der Begehr ist zwar heute etwas weniger zahlreich, doch finden Tow- wie Linegarne einen befriedigenden Bedarfsabsatz. Im Laufe der letzten Woche sind auch namhafte Ordres eingelangt, so daß Spinner auf seitherigen Notirungen bestehen und unter denselben kaum abgeben. Man notirt Towgarne Nr. 14 mit 48—52, Nr. 20 mit 38—42, Linegarne Nr. 40 mit 28½—31 Gulden pro Schock zu gewohnten Conditionen.

Bradford, 22. Aug. Wolle, wollenes Garn und wollene Waaren stetig.

[Einlösungscours für österreichische Silber-Coupons.] Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Werthe ist unverändert 174 M. für 100 Gulden geblieben.

[Görlitzer Actien-Gesellschaft für Eisenbahnbedarf.] Wir lesen in der „B. B.-Z.": „Wie uns aus Görlitz geschrieben wird, dürfte sich das vor Kurzem verbreitet gewesene Gerücht, demzufolge die Görlitzer Actien-Gesellschaft für Eisenbahnbedarf für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1880 bis 30. Juni 1881 nur 3 pCt. an die Actionäre zur Vertheilung bringen werde, nicht bestätigen. Zwar ist der Rechnungsabschluß, wie man uns meldet, noch nicht ganz fertig gestellt, doch soll sich bereits mit Sicherheit übersehen lassen, daß der Reingewinn denjenigen des vorhergegangenen Geschäftsjahres nicht unwesentlich übersteigen werde und da irgend ein Grund, von dem erzielten Gewinn über die regelmäßigen Abschreibungen hinaus besondere Reservestellungen zu machen, nicht vorliegt, so glaubt man auch mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß die diesjährige Dividende höher als die vorjährige, welche bekanntlich 3 pCt. betrug, ausfallen werde. Man glaubt, dieselbe auf 4 bis 5 pCt. schätzen zu dürfen.

[Gotthardbahn-Gesellschaft.] Bei den Arbeiten am großen Tunnel der Gotthardbahn hatten sich in neuerer Zeit ganz erhebliche Schwierigkeiten ergeben, indem nicht allein die Ausmauerung des Tunnels in Folge der sogenannten blähenden Stelle eine größere Strecke umfassen muß, als man ursprünglich in Aussicht genommen, sondern auch die Ausmauerung selbst wegen fortwährender Senkung des Gesteins fortwährend auf Hindernisse stieß. Nunmehr dürfen indeß, wie aus Luzern geschrieben wird, diese letzteren Hindernisse als beseitigt angesehen werden, und es wird die Ausmauerung der schadhaften Strecke ohne weitere Verzögerung vor sich gehen können, so daß, außer von einer, wenn auch nicht ganz unbeträchtlichen Vermehrung der Unkosten abgesehen, weitere ungünstige Momente bei dem Unternehmen allem Anscheine nach nicht mehr zu befürchten stehen.

H. [Von den Tabakmärkten] in letzter Woche wird uns berichtet: In Folge der sehr ungünstigen amerikanischen Ernteaussichten war Bremen für fast alle Tabaksorten steigend, insbesondere machte die Bewegung in Kentuckys weitere Fortschritte, während die Speculation namentlich in alter Waare die größte Rührigkeit entwickelte. Gut gekauft wurden auch kräftige geringere und bessere Gattungen. Virginys sehr fest. Maryland und Ohios behaupteten volle Preise. — Sehr lebhaft war auch der Markt in Newyork, weil die Vertreter Spaniens und Frankreichs allein 2850 Faß an sich brachten, während sich Italien der hohen Preise wegen ganz unthätig verhielt. — New-Orleans referirt beschränktes Geschäft bei fester Stimmung, curante kräftige Sorten gut beachtet. — Baltimore klagt über die Unthätigkeit des französischen Vertreters. Kauflust zunehmend, curantes gut sortirtes Product anziehend und höher. Ohio sehr fest. — Amsterdam und Rotterdam geschäftslos.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber den Nachlaß der Weißwaarenhändlerin Johanna Werner in Ottmachau. Concurs-Verwalter: Bürgermeister Wicke. Termin: 29. September c. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Sachs, in Firma „Albert Sachs", in Breslau. Concurs-Verwalter: Kaufmann Ferdinand Landsberger. Termin: 8. Septbr. c. — Ueber das Vermögen des Brauereibesitzers Albert Marx in Habelschwerdt. Concurs-Verwalter: Kaufmann W. Hagedorn. Termin: 5. September c.

Vermischtes.

S. Breslau. **Von der hohen Tatra.** Neues vom Ungarischen Karpathenverein. — Museums-Angelegenheit. — Ausschußsitzung. — Generalversammlung. — Verschiedenes. — In der am 6. August stattgefundenen Ausschußsitzung des Ungar. Karpathenvereins, welcher eine dringliche Sitzung der Museumscommission voranging, wurde über einen Gegenstand beschlossen, der an sich wie den begleitenden Umständen nach von Interesse ist. Die Gründung eines Karpathenmuseums resp. vorab die Erbauung eines würdigen Museumsgebäudes bildet seit Längerem eine brennende Frage des Karpathenvereins und hat speciell die beiden (den Tatratouristen allgemein bekannten) Nachbarstädtchen Poprad und Felka zu einem Wettstreite herausgerufen, dessen Ausgang alle dortigen Gemüther in Spannung hielt. Beide Sachsenstädtchen bewarben sich beim Karpathenverein darum, das Museum in ihre Mauern zu erhalten, und beide kamen dem Karpathenverein mit opferwilligen Anerbietungen entgegen, welche hohe Achtung verdienen. Felka bot zum Baue des Museums 2 Joch (ungefähr 4 preußische Morgen) Feld unmittelbar an der Straße rechts, bevor man von Poprad aus in den Ort einfährt. Gleichzeitig offerirte Herr Apotheker Scherfel in Felka, der durch die instructiven alpinisch-botan. Anlagen in seinem Garten bei uns in bestem Andenken steht, in diesem seinem schattenreichen Gartengrundstück einen Platz zum Bau mit der Erklärung, daß er den Museumsbauplatz sofort „gründbücherlich und unentgeltlich" dem Karpathenverein übertragen und nur sich und seinem Sohne das Benützungsrecht des ebenfalls einst in das unbeschränkte Eigenthum des Vereins übergehenden Gartens vorbehalten habe. Außerdem erbot sich die Stadt Felka, mehr als 4 Tausend Floren zum Baue beizusteuern. Dem gegenüber offerirte die Stadt Poprad gleichfalls 2 Joch Feld als Bauplatz und beiläufig 3 Tausend Floren zum Bau. Außerdem erklärte aber dazu Vater Huß in Poprad, daß er, falls das Museum in Poprad erbaut würde, dem Museum bei Lebzeiten, vom nächsten, d. i. 1882er, Jahre angefangen, alljährlich 200 Floren in Baarem widmen werde und daß nach seinem Ableben dem Karpathenverein ein Zehntel seines Etablissements und der Einkünfte desselben gehören und zufallen sollte, was alles schon jetzt rechtsgiltig und unwiderruflich festgestellt und grundbücherlich sicher gestellt werden könne. Der Karpathenverein in seiner letzten Ausschußsitzung entschied sich für das letztere Anerbieten. Diesem nach kommt das Karpathenmuseum nach Poprad und erhält seinen Stand vis-à-vis dem Huß'schen Bräuhause auf dem ganz benachbarten schönen Hügel am andern Ufer des Popperflusses. Das in anmuthigem Stil projectirte Gebäude wird demnach vom Huß'schen Garten aus wie von dem Fahrdamm der Eisenbahn einen ansprechenden Anblick gewähren; und wir zweifeln nicht daran, daß mit Erwählung gerade dieses Platzes in Poprad der Impuls zur Erbauung eines Villenkranzes über dem Hußpark gegeben ist. An weiterem Baucapital liegen 1000 Floren bereit. Nächst dem Museumcomite wird ein eben gebildetes Damencomite, welches die angesehensten Namen der dortigen Aristokratie und der geachtetsten bürgerlichen Kreise vereint, in geeigneter Weise für die Beschaffung weiterer Mittel Sorge tragen. Bauskizzen von dem Architekten Schickedanz in Pest und Anton Müller in Leutschau liegen bereits vor.

Am Tage darauf, den 7. August, fand die alljährliche Generalversammlung des Karpathenvereins zu Schmecks statt, welche der Vereinspräsident Graf Csáky mit einer sehr beifällig aufgenommenen Rede eröffnete. — Im darauf erstatteten Präsidialbericht wird das Wachsthum des Vereines an Mitgliederzahl und Wirkungsumfang mit Genugthuung constatirt; der Sympathien wissenschaftlicher Capacitäten und hervorragender Persönlichkeiten für die Sache des Vereins mit Dank gedacht. Der Verein gab im Verlaufe des Jahres sein neues, d. i. 8., Jahrbuch in einer Auflage von 3000 Exemplaren heraus; mit seiner Beihilfe erwuchs das verdienstvolle Sammelwerk Hugo Payers, die „Bibliotheca carpathica". Drei neue resp. neu aufgelegte schriftstellerische Werke über die Tatra erschienen dies Jahr aus der Zahl seiner Mitglieder: Kolbenheyer's Neue Auflage der „Hohen Tatra", Dr. Scherner's „Neuer praktischer Tatraführer", Heksch's „Karpathenführer". Neue Etablissements wurden errichtet, um die stetig steigende Fremdenzahl zu beherbergen: Wester's Hotel zu Gr.-Schlagendorf, Unterschmecks (jetzt mit Bad Alt-Schmecks in einen Besitz vereint) und das eben eingeweihte schöne Touristenhaus der Stadt Poprad im Blumenthal. Der Verein hat die große Aggteleker Höhle in Pacht genommen, um sie dem großen Publikum angenehmer und zugänglicher zu machen. Die abgebrannte Schutzhütte am Poppersee (Majlath-Hütte) wurde neu aufgebaut; die Rainerhütte renovirt, der Weg zum „Kämmchen" und zum „Treppchen" aufgebessert (alle drei letztgenannten Punkte in den Kohlbachthälern); die Ueberbrückung des hohen Wasserfalles in der Kl. Kohlbach vollführt, die Anpflanzung der Alpenrosen mit Erfolg versucht. Divald gab das Photographiealbum der Ostkarpathen heraus. Oberstlieutenants Keppelknight's Reliefkarte der Tatra, deren Herstellung der Verein ermöglichte, wird voraussichtlich ein genaues Bild des Gebirges darbieten. Unter Mitwirkung Dr. Johann Pelech's wurde der Entwurf eines Fischereigesetzes ausgearbeitet. Dem ersten Vicepräsidenten Major Döller wird für seine außerordentlich fördernde Thätigkeit der Karpathensache protokollarisch der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Die Section Beskid, welche der Karpathenverein mit 150 Floren unterstützte, entwickelte unter Leitung Carl Siegmeth's eine sehr dankenswerthe Thätigkeit; nicht minder unter Leitung Albert Schlosser's die Section Rosenau. Anläßlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolph gründete der Verein einen Fonds von 200 Floren zur Unterstützung hilfsbedürftiger Führer. — Das Budget für das nächste Jahr wird wiederum nach dem bisher eingehaltenen Modus festgestellt, d. i. 40 pCt. der Einkünfte auf Hütten- und Wegbauten, 40 pCt. auf culturelle Zwecke, wie Jahrbuch, Anpflanzungen 2c. 2c. Der Ausschußantrag auf Errichtung einer Schutzhütte im Koprowa-Thale (Krivangebiet) mit dem Aufwande von 600 Floren wie alle sonstigen Ausschußanträge werden angenommen. Vom Siebenbürgischen Karpathenverein langte ein Begrüßungstelegramm, vom Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein ein Begrüßungsschreiben an.

Alt-Schmecks zählte bis 18. August 1326 Gäste. Die Dobschauer Eishöhle war am 15. August von 400 Menschen besucht, welche von 3 Führern geleitet wurden. Am 13. August war eine große polnische Gesellschaft unter Anführung der Herren: Graf Orlovski, Ritter von Obertynski und anderer, die Damen in malerischer Nationaltracht, über die Tatrakette nach Schmecks herübergekommen und excellirte auf dem Alt-Schmeckser Balle am 14. mit brillantem Mazur.

[Akademische Kellner in Amerika.] Die „Newyorker Handelszeitung" schreibt: Unter die Eigenthümlichkeiten der hiesigen Studenten und Studentinnen, die in Europa auffallen müssen, gehört auch, daß sie ihre Ferien mitunter als Aufwärter und Aufwärterinnen in Sommerhotels zubringen. Selbstverständlich sind es nur die Aermeren unter ihnen, deren akademisches Renommé aber im Winter nicht darunter leidet, daß sie im Sommer sich mit Arbeit ihr Geld und zugleich einen Landaufenthalt verdient haben. Sie machen auch kein Geheimniß daraus. Ein Student des Dartmouth College schreibt z. B. aus den White Mountains an den Bostoner „Courier" einen ausführlichen Brief über seine Kellner-Erfahrungen, nach deren Inhalt er in recht guter Gesellschaft zu sein scheint. Junge Herren und Damen aus guten Familien, die während der übrigen Jahreszeiten ihren Studien in höheren Lehranstalten obliegen, warten im Dashhouse bei Tische auf und lesen in den Pausen der Arbeit Virgil und Homer im Urtexte oder beschäftigen sich mit der Lösung mathematischer Probleme. Es soll zuweilen vorkommen, daß in solchen Hotels der gute Ton besser in den Aufwartenden als den Aufgewarteten gefunden wird.

Briefkasten der Redaction.

J. S. hier. Die stillschweigend erfolgte Verlängerung eines mehrjährigen Miethsvertrages wirkt in der Regel ein Jahr. Nach Ablauf desselben sind Sie unter Beobachtung der dreimonatlichen Kündigungsfrist zum Verlassen der Wohnung berechtigt.

G. S. hier. Nein.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 23. Aug. Die „Kieler Zeitung" hört aus sicherer Quelle, der Minister des Innern ordnete durch den Regierungs-Commissar Lorenzen und Sachverständige eine Untersuchung an, ob die Schiffe „Socrates" und „Diogenes" sich zur Aufstellung von Geschützen ohne vorherigen Umbau eignen. Die Marinestation, bezw. die Oberwerftdirection werde hierüber ebenfalls zu einem Gutachten aufgefordert.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

London, 23. August. Der deutsche Kronprinz ist heute nach Deutschland abgereist.

Washington, 23. August. Blaine versandte heute folgendes Telegramm über das Befinden Garfields: Der Präsident konnte schlucken und bis 20 Unzen flüssige Nahrung bei sich behalten. Der Magenzustand ist heute etwas besser, das Allgemeinbefinden aber ernst, wenn nicht kritisch. Der Präsident ist matt, erschöpft und abgemagert, er wiegt nicht über 125 bis 130 Pfund, während das Gewicht bei der Verwundung 205 bis 210 Pfund betrug. Das Ausbleiben der Zunahme der Kräfte ist das einzige Symptom, welches zu Unruhen und Besorgnissen Anlaß giebt.

Newyork, 23. August. Ein von den Mitgliedern der extremen revolutionären Irenpartei erlassenene Proclamation sagt: Das „Dynamit Council" erklärt, die Irländer könnten in einer einzigen Nacht

alle Schiffe mit englischer Flagge in Newyork, Halifax, Quebeck, Melbourne, Sidney, Capetown und San Francisco zerstören und warnt Jedermann, vom 1. September ab Schiffe mit englischer Flagge zu benutzen. Ein Meeting ist zum 29. August nach Newyork berufen, um diese Proclamation gutzuheißen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 23. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Amerikaner ruhig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. August. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Oesterr. Credit-Actien	637 50	638 —	Wien 2 Monat	173 30	173 20
Oesterr. Staatsbahn	637 —	637 50	Warschau 8 Tage	218 20	218 10
Lombarden	257 —	265 50	Oesterr. Noten	174 40	174 35
Schles. Bankverein	115 20	115 20	Russ. Noten	219 —	218 65
Bresl. Discontobank	103 70	103 40	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	— —	105 90
Bresl. Wechslerbank	111 80	112 —	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld.	99 —	99 —
Laurahütte	118 75	118 —	1860er Loose	127 20	127 50
Wien kurz	174 40	174 25	Oberschl. Eisenb.-Act.	248 —	246 —
(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.					
Posener Pfandbriefe	100 60	100 80	London lang	20 35	— —
Oesterr. Silberrente	— —	68 30	London kurz	20 50	— —
Oesterr. Papierrente	67 40	67 50	Paris kurz	81 10	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 30	58 30	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 10	102 10
Breslau-Freiburger	106 70	106 20	Orient-Anleihe II.	61 90	61 80
R.-O.-U.-St.-Actien	167 80	163 50	Orient-Anleihe III.	61 70	61 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	163 —	160 20	Donnersmarckhütte	59 20	59 10
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 10	42 20
Bergisch-Märkische	124 70	124 20	1880er Russen	75 80	75 90
Köln-Mindener	— —	- —	Neuer rum. St.-Anl.	103 80	104 10
Galizier	144 20	144 —	Ungar. Papierrente	79 —	78 60
Salzbw. Inowraclaw	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 60, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 79, 10, Creditactien 635, 50, Franzosen 634, —, Oberschles. ult. 248, 10, Discontocommandit 232, 20, Laura 118, 40, Russ. Noten ult. 219, 40, Nationalbank 116, 50, Lombarden —, —.

Fest. Spielpapiere schließlich abgeschwächt, Bahnen und russische Werthe beliebt, Banken und Bergwerke ruhig. Discont $3\frac{1}{2}$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. August. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Befestigend.		
Septbr.-Octbr.	230 25	227 —	Septbr.-Octbr.	56 60	56 60
April-Mai	225 —	225 —	April-Mai	57 20	57 30
Roggen. Matt.					
August	181 50	182 50	**Spiritus.** Flau.		
Septbr.-Octbr.	175 —	175 50	loco	59 60	60 50
April-Mai	165 —	166 —	August-Septbr.	58 60	59 —
Hafer.			Septbr.-Octbr.	56 10	56 60
Septbr.-Octbr.	143 50	144 —			
Octbr.-Novbr.	145 —	145 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 23. August, — Uhr — Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Flau.		
Herbst	226 —	226 50	Herbst	56 70	57 70
Frühjahr	223 —	224 —	Frühjahr	57 50	58 —
Roggen. Matt.					
August	183 —	183 —	**Spiritus.**		
Herbst	172 —	172 50	loco	58 50	58 50
Frühjahr	163 50	164 —	August	58 60	58 80
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	56 —	56 30
Herbst	8 —	8 —	Frühjahr	54 30	54 60

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 23. August, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 318, 25. Staatsbahn 319 —. Galizier 288, —. Lombarden —, —. — Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 23. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 317, 62. Staatsbahn 318, 25. Lombarden 127, 75, — Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 23. August. [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 35	57 35
1864er Loose	— —	— —	Ungar.Goldrente	117 95	117 90
Creditactien	365 20	363 90	Papierrente	77 60	77 60
Oest.-ungar. Bk.	356 50	353 —	Silberrente	78 40	78 40
Anglo	162 90	162 25	London	117 55	117 90
St.-Eisb.-A.-Cert.	365 —	364 25	Oest. Goldrente	94 30	94 20
Lomb. Eisenb.	146 —	145 50	Ungar.Papierrente	90 80	90 90
Galizier	331 50	331 —	Wien.Unionbank	152 90	152 20
Elbethalbahn	267 —	268 75	Wien. Bankvern.	142 80	141 20
Napoleonsd'or	9 $34\frac{1}{2}$	9 35	4proc.ung.Goldr.	90 90	90 90

Wien, 23. Aug., Abends. [Privatverkehr.] Oesterr. Credit-Actien 364, 20, Lombarden —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 23. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, —, Neueste Anleihe 1872 117, 97. Italiener 91, 10, Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente $82\frac{5}{8}$. Ungar. Goldrente —. Matt.

Paris, 23. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
3proc. Rente	86 —	86 10	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 47	87 60	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 85	118 05	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	91 05	91 30	Orientanleihe III.	$62\frac{9}{16}$	$62\frac{9}{16}$
Oesterr. Staats-E.-A.	785 —	788 75	Goldrente österr.	$82\frac{3}{8}$	$82\frac{3}{8}$
Lomb. Eisenb.-Act.	323 75	321 25	do. ung.	$102\frac{1}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Türken de 1865	17 37	17 45	1877er Russen	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{5}{8}$

(W. T. B.) **London**, 23. August. [Anfangs-Course.] Consols 99, 15. Italiener $89\frac{3}{4}$. Russen 1873er $91\frac{5}{8}$. — Wetter: Schön.

London, 23. August, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $3\frac{1}{4}$ pCt. Ruhig.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Consols	99 13	100 —	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$89\frac{5}{8}$	$89\frac{7}{8}$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$12\frac{5}{8}$	$12\frac{3}{4}$	Oesterr. Goldrente	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1871	91 —	$91\frac{1}{4}$	Ung.Goldrente 4proc.	$77\frac{3}{8}$	$77\frac{7}{8}$
5proc. Russen de 1872	$90\frac{1}{2}$	91 —	Berlin	20 72	— —
5proc. Russen de 1873	$91\frac{1}{8}$	$91\frac{3}{8}$	Hamburg 3 Monat	20 72	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 72	— —
Türk. Anl. de 1865	$17\frac{1}{8}$	$17\frac{1}{4}$	Wien	11 92	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 57	— —
6proc.Ver.St.per1882	$104\frac{7}{8}$	$104\frac{7}{8}$	Petersburg	$25\frac{1}{8}$	— —

(W. T. B.) **Köln**, 23. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 23, 75, März 23, 50. Roggen per loco —, per Novbr. 17, 85, per März 17, 50. — Rüböl loco 31, 50, per October 30, 10, Mai 30, 20. Hafer loco 16, 75.

(W. T. B.) **Hamburg**, 23. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 236, —, per Sept.-Octb. 236, —. Roggen ruhig, per August 176, —, per Septbr.-October 170, —. Rüböl ruhig, loco 58, —, per October $58\frac{1}{2}$, —. — Spiritus matter, per August 51, per August-September $48\frac{1}{4}$, per September-October $48\frac{1}{4}$, per October-November $47\frac{1}{2}$. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 23. August. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 30, 60, per September 31, 30, per Septbr.-December 31, 30, per November-Februar 31, 30. Mehl ruhig, per August 71, —, per September 66, 25, per September-Decbr. 66, 50, per Novbr.-Februar 67, —. — Rüböl ruhig, per August 81, 75, per September 82, 75, per Septbr.-December 83, —, per Januar-April 83, 25. — Spiritus weichend, per Aug. 63, 25, per Septbr. 63, 25, per Septbr.-Decbr. 63, 25, Januar-April 63, 50. — Regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 23. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per —, per Novbr. 312. Roggen per October 212, —, per März 196.

Paris, 23 August. Rohzucker 57, 25 a 57, 50.
London, 23. Aug. Havannazucker $25\frac{1}{2}$.
Glasgow, 23. August. Roheisen 46, $4\frac{1}{2}$.

Frankfurt a. M., 23. Aug., 7 Uhr 25 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 317, —, Staatsbahn 316, 87, Lombarden 128, —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente — —, Ungar Goldrente —, —, 1877er Russen —, —. Ruhig.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Seit einigen Tagen tritt der durch Krankheit behindert gewesene einbeinige Akrobat Sgr. Zampi aus Madrid allabendlich unter vielem Beifall auf. Der Künstler, dem das linke Bein bis an den Rumpf fehlt, leistet Kraftproductionen an über dem Zuschauerraum schwebenden Ringen, die erstaunlich sind. Sgr. Zampi, der als spanischer Soldat in dem Carlistenkriege das Bein verloren, scheint ein vorzüglicher Turner gewesen zu sein, sonst könnte er nicht mit so bewundernswerther Energie sich gerade in dieser akrobatischen Kunst vervollkommnet haben. Die Productionen Zampi's nehmen sich ganz gefällig aus, denn elegant und leicht hüpft diese seltene einbeinige Specialität auf und von der Scene. — Das Programm des Victoria-Theaters bietet zur Zeit eine vorzügliche Auswahl von selten großartigen Specialitäten. Ganz besonderen Beifall finden die vorzüglichen Vorträge der Mandolin-Virtuosen Familie Armanini und die Staunen erregenden Productionen der Fantoches-Marionetten des Mr. Barnard aus London. Sämmtliche Künstler treten nur noch wenige Tage auf.

= **[Herr Musikdirector Kéler-Béla]** veranstaltet heute in Gebr. Rösler's Etablissement einen ungarischen Abend, der zu den interessantesten der Gastspiel-Concerte gehören dürfte, da Herr Kéler-Béla ein ungarisches Violinsolo vortragen wird. Ferner gelangen zur Aufführung größere Orchesterwerke, wie: Scenen aus der Oper „Bank Bán" von Erkel, neue ungarische Tänze, Ouverture zur Oper „Ilka", eine Rákóczy-Ouverture zum Drama „die Gefangenschaft Franz Rákóczy II.", der berühmte Rákóczy-Marsch, von H. Berlioz instrumentirt, Hunjady u. a.

—α— **[Dampferfahrten im Unterwasser.]** Obwohl der niedrige Wasserstand, der gerade die Schifffahrt des Unterwassers am meisten unangenehm zu berühren pflegt, sich in diesem Sommer empfindlicher als sonst fühlbar macht, können die Vergnügungsdampfer der Herren Schierse u. Schmidt doch ihre Fahrten ungestört fortsetzen. Die geringen Verspätungen, wie sie bei so ungünstigem Wasserstande unabwendbar sind, treffen nur die um 5 und 6 Uhr abgehenden Dampfer, während die um 2 und 3 Uhr abfahrenden ihre Fahrzeit pünktlich inne halten können. Die Waldpartien von Oswitz und Masselwitz prangen, erfrischt durch die reichen Niederschläge der letzten Tage, in frühlingsfrischem Grün und gewähren Freunden des Waldes einen überaus angenehmen Aufenthalt. Falls das Wetter günstig bleibt, wird in diesen Tagen in Masselwitz ein großes Sommerfest mit Concert und Feuerwerk stattfinden. Namentlich wird eine feenhafte bengalische Beleuchtung der Waldpartien sehr wirkungsvoll sein.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Statt jeder besonderen Meldung:
Blanca Rothkugel,
Sloman Cohn,
Verlobte. [1919]
Breslau, 23. August 1881.

Lina Krauskopf,
Julius Jacobsohn,
Verlobte. [1903]
Ostrowo. Posen.

Georg Wendriner,
Martha Wendriner,
geb. **Rosenthal**, [3347]
Neuvermählte.
Beuthen OS.

Sonnabend früh entschlief nach kurzen Leiden sanft und Gott ergeben unsere innig geliebte, herzensgute Cousine und Tante, Fräulein
Emma Dietze,
im Bade Franzensbad. [1896]
Dies zeigt tiefbetrübt hiermit an
Die Familie **Habelt.**
Breslau, den 23. August 1881.

Heute Abend 9 Uhr verschied nach kurzem Leiden der vormalige Gasthofbesitzer und Beigeordnete [3365]
Ferdinand Stephan
zu Jauer im fast vollendeten 78. Lebensjahre, was wir tiefgebeugt allen Freunden und Bekannten des Verewigten hiermit ergebenst anzeigen.
Jauer und Reichenbach, den 22. August 1881.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr, statt.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: General-Major z. D. Hr. v. Pfuhl mit Frl. Eveline Freiin v. Richthofen in Breslau.
Gestorben: Fr. Oberst Louise von Drygalski, geb. von Rettberg, in Crossen a. O.

J. O. O. F. Morse □. 24. VIII. 8½ U. A. V.

Prov. △ v. Schl. 27. VIII. 5. Conf. △ VII. m. Br. Mhl.

Danksagung.
Zu der am 17. d. Mts. stattgefundenen 50jährigen Jubelhochzeit sind uns so viele Beweise aufrichtiger Freundschaft zu Theil geworden, daß es uns unmöglich erscheint, allen unseren Gönnern besonders zu danken. Wir erlauben uns daher, auf diesem Wege unseren innigsten Dank abzustatten. [1912]
Proskau, August 1881.
Moritz Proskauer und Frau.

Bekanntmachung.

Ich bringe zur Kenntniß, daß ich meinem bisherigen Vertreter Herrn **Oscar Hentschel** zu Breslau meine Vertretung, sowie das demselben s. Z. übertragene Incasso entzogen habe. [3337]

Die demselben durch den Verkauf meines Fabrikates unter eigenem Namen erwachsenen Forderungen sind durch notarielle Cession in mein Eigenthum übergegangen.

Beuthen OS., den 17. August 1881.

Josef Heller,
Fabrik massiv gebogener Möbel.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen:

Die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege.

Belehrungsbuch für junge Frauen und Mütter
von [3338]
Dr. F. A. von Ammon,
weiland Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Sachsen 2c.

Vierundzwanzigste Auflage
durchgesehen von
Dr. F. Winckel,
Geh. Medicinalrath, Professor der Gynäkologie, Director des Entbindungs-Instituts zu Dresden 2c. 2c.

Mit Titelvignette.
12. Gebunden mit Goldschnitt 3 M. 75 Pf.

Vorräthig in **Trewendt & Granier's Buch- und Kunsthandlung,** Albrechtsstraße 37.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,

verbunden
mit der **Gemälde-Ausstellung** des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends,
von da ab Garten-Concert bis 10 Uhr Abends.

Zur Erleichterung des Besuches der Ausstellung haben die **Schlesischen Bahnen** die Einrichtung getroffen, daß an **jedem Dinstag** und **Sonnabend** während der Dauer der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung unter der Bedingung der **gleichzeitigen** Entnahme einer Eintrittskarte für die Ausstellung — Preis pro Karte 50 Pfge. — bei allen Stationen zum **ersten** für die Personenbeförderung bestimmten Zuge Billets II. und III. Klasse nach Breslau **zum Preise der einfachen Tour** ausgegeben werden, welche zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Zuge (Personen- und Schnellzüge) berechtigen und bei Entfernungen bis einschließlich 200 km **zwei** Tage, bei weiteren Entfernungen **drei** Tage Giltigkeit haben (den Lösungstag eingeschlossen). Die Rückreise muß spätestens am letzten Giltigkeitstage **angetreten** werden. [2230]

Für die Strecke Berlin-Breslau gelangen dergleichen Billets mit 8tägiger Frist zur Rückfahrt an den Stationen Berlin, Köpenick, Erkner, Fürstenwalde, Frankfurt, Fürstenberg und Guben am 27. August, 10., 17. und 24. September zur Ausgabe.

Gewerbe-Ausstellung.

Patent. Fahrgerüst. | **Patent.** Getreidespeicher.

Feuerprobe.

Am 2. September, Vormittags 10½ Uhr, werden auf dem Ausstellungsplatze am großen Teiche unsere patentirten, feuerfesten Zimmerdecken gemeinschaftlich mit anderen bekannten Constructionen einer Feuerprobe unterworfen, wozu wir alle Baubeflissenen und Freunde des Baufaches ergebenst einladen.

Gebr. Baum,
Baugeschäft. [3320]

Ziegelei. **Patent.** | Rindviehstall. **Patent.**

Juwelen, Alterthümer, Münzen

kauft **Eduard Guttentag,** Juwelier, Specialist für alte Münzen,
[2586] Riemerzeile 20/21.

Unser Comptoir und Lager

befindet sich jetzt [2920]
Junkernstr. 6, Ecke Dorotheengasse.
Schlesische Dachpappenfabrik
Jerschke & Petzoldt,
vormals Emil Pfleckner & Co.

Gr. Ausverkauf Herrenstr. 25 zu sehr billigen Preisen von Tischmessern, Petroleumkochern, Klappbettstellen, Waagen, Stahl-, Eisen-, Messing-, Blech- und Kurz-Waaren 2c. [1906]

Schönheit und Frische des Teints.

Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Kupferröthe, Insectenstiche 2c., sowie zur Kühlung und Verfeinerung der Haut bewährt sich: [810]

Eau de Lys de Lohse (Schönheits-Lilien-Milch),

als das **reellste** und **wirksamste** Präparat, welches zugleich die Haut blendend weiß und zart macht, sowie derselben ein jugendlich frisches Aussehen verleiht. In Originalflaschen à 1,50 M. und 3 M.

Lohse's Lilien-Milch-Seife,

die **reinste** und **mildeste** aller Seifen, welche die Haut geschmeidig und weiß macht, à Stück 75 Pf.

Gustav Lohse, Berlin,
Parfumeur, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin,
Erfinder der „**Lohse's Maiglöckchen-Parfumerie.**"

Zu haben bei allen renommirten Parfumeurs und Coiffeurs des In- und Auslandes.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt

für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs.**
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.
7. Aufl. Preis 75 Pfg.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 15. September d. J. tritt für den Transport oberschlesischer Steinkohlen und Coaks von diesseitigen Stationen nach solchen der Mährischen Grenzbahn via Mittelwalde-Grulich ein directer Tarif in Kraft. Exemplare desselben können von den Verbandstationen und von unserem Verkehrs-Bureau bezogen werden. [3360]

Breslau, den 17. August 1881.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Lieferung von ca. 10,000 Centner Granitpflastersteinen zur Pflasterung des Vorplatzes vor dem Empfangsgebäude auf Bahnhof Ohlau. Termin am 4. September cr., Vormittags 10½ Uhr, im Geschäftsbureau des unterzeichneten Betriebsamts.

Die Submissionsbedingungen liegen im diesseitigen technischen Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 0,50 Mark bezogen werden. [3345]

Breslau, den 16. August 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Fortan ermäßigen sich die Frachtsätze unseres Local-Gütertarifs zwischen Cüstrin und Altwasser resp. Waldenburg resp. Liegnitz, wie folgt:
[3344]

	B.	A 2.	II.	III.
Altwasser	1,82	1,54	1,11	0,74
Waldenburg	—	1,55	—	0,75
Liegnitz	1,40	1,19	0,87	0,59

Breslau, den 19. August 1881. **Directorium.**

Rumänisch-Galizisch-Deutscher Getreide-Verkehr.

Am 1. September d. J. tritt zu dem Heft 1 des Rumänisch-Galizisch-Deutschen Getreidetarifs ein sechster Nachtrag in Kraft, welcher directe Tarifsätze für die in den Verband neu aufgenommenen Stationen Müllrose der Cottbus-Großenhainer, Greiz der Königlich sächsischen Staats- und Dresden (Friedrichstadt) der Berlin-Dresdener Eisenbahn, sowie ermäßigte Frachtsätze für die Stationen Gnesen der Oberschlesischen und Freiburg, Friedland und Striegau der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn enthält.

Exemplare des Nachtrages sind auf den Verbandstationen käuflich zu haben. [3361]

Breslau, den 17. August 1881.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Anzeige.

Mein hier am Platze gelegenes [3271]
Hôtel zum Deutschen Hause
habe ich vom 1. August ab wieder selbst übernommen.
Cosel, im August 1881.
M. Offczarczyk.

Eintritt frei.
Der alleinige Verkauf der [3340]
Flügel, Pianinos und Harmoniums
von Schiedmayer, Westermayer, Hagspiel, Gerhardt, Wittig, Machalet u. s. w. befindet sich **nur** in der
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 17, I. Etage.

Die erste Sendung

Haarlemer Blumenzwiebeln

ist in außerordentlich schönen Exemplaren eingetroffen und offerire ich **Hyazinthen** zu 3 bis 8 Mark per Dutzend, 20 bis 50 Mark per 100 Stück. **Tulpen, Crocus, Tazetten** u. s. w. ebenfalls zu billigsten Preisen.

[3282] **Oswald Hübner, Breslau,**
Christophoriplatz 5.

Verkauf eines Braunkohlen-Bergwerks.

Ein Braunkohlenfeld von 2,189,000 Q.-Meter Flächeninhalt, sehr schön gelegen in Peicherwitz, Kr. Neumarkt i. Schl., noch nicht im Betriebe, dieses Jahr verliehen, ist zu verkaufen. Durch Bohrungen kann Dreiviertel Theil des Feldes Kohlen, 4 Meter mächtig, nachgewiesen werden. Die Kohle ist sehr schön und fest, und steht ein großer Umsatz zu erwarten. 2 Meilen im Umkreise kann Alles per Achse verkauft werden. Die Lage ist sehr schön, da die Steinkohlen weit entfernt sind. Anfragen sind zu richten an Gutsbesitzer **Joh. Renner, Peicherwitz** bei Gr.-Baudis. [3281]

D. R.-Patent. Silberne **Medaille** in Halle!

Billigste Betriebskraft für kleinere **Werkstätten, Aufzüge, Pumpen, Sägen, Druckereien, Kaffeebrenner, Mühlen, Fleischereien** 2c.

Gasmotor ohne Wasserkühlung

einfachster, solidester, vielf. **verbesserter** Construction, **auf Probe** u. u. **Garantie;** ferner: **Pumpen** und **Geschwindigkeitsmesser** liefert die Fabrik für Maschinen und mechanische Apparate von **Buss, Sombart & Co., Magdeburg** (Friedrichsstadt). [1196]

A. Badt, Hamburg.
Fabrik für Luftgas-Apparate,

D. R.-P.-A. 14010 v. 14. 5. 81, [2593]
zur Beleuchtung von Villen, Fabriken 2c., sowie zum Betriebe von Gasmotoren.

Luftgas-Gebläse,
für industr. Zwecke, chemische Laboratorien 2c.
General-Agent für Schlesien:
Civil-Ingenieur **B. Schnackenburg, Breslau.**

1000—1500 eichene Zaunpfähle

habe billig abzugeben. [3295]
M. Goldstein, Holzgeschäft,
Laurahütte OS.

F. Haut- u. Geschlechtskranke gewissenhafte und schnelle Hilfe. Breslau, Oderstraße 13, 1. Etage. Sprechstunden von 8—4 Uhr. Auswärts brieflich.
[1770] **Nagedusch.**

Haus in Leschnitz OS., beste Lage, nahe Ring, a. d. Kirche, 2 sch. Läd., ein. m. vollst. Specerei-einr., 3 Schaufenst., z. j. Gesch. paff., z. verp. od. m. kl. Anz. bill. z. **verk.**
Joseph Feldmann, Leschnitz.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hausbesitzer Franz Exner aus Reinerz gehörige Grundstück Nr. 317 Reinerz soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 10. October 1881, Nachmittags 3½ Uhr,

an Ort und Stelle auf vorgenanntem Grundstücke verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 5 Hektar 6 Ar 49 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 24 Mark 90 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt. Die Bietungscaution beträgt 212,10 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Termin zur Ertheilung des Zuschlages anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [3335]

am 11. October 1881, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer, verkündet werden.

Reinerz, den 17. August 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Göde.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der unter Nr. 120 eingetragenen Firma [3331]

Julius Lincke

zu **Freiburg i. Schl.** das Erlöschen dieser Firma heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 17. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IV.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute Folgendes eingetragen:
Col. 1. Fortlaufende Nr. 38.
Col. 2. Firma der Gesellschaft:
Neue Gas-Actien-Gesellschaft.
Col. 3. Sitz der Gesellschaft:
Berlin mit einer Zweigniederlassung in Neusalz a. O.
Col. 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschaft ist eine Actien-Gesellschaft und durch das Statut vom 12. Februar 1872 gegründet.

Der Gegenstand des Unternehmens ist die Erwerbung, Pachtung, Anlegung und Ausbeutung von Gasanstalten, sowie die Betheiligung an solchen Unternehmungen, ferner Verwerthung der erzeugten Fabrikate und Nebenproducte, auch Herstellung und Vertrieb der erforderlichen Maschinen und Apparate, insbesondere auch die Uebernahme der der Commandit-Gesellschaft auf Actien **Wilhelm Nolte und Comp.** gehörigen, im § 7 des Statuts specificirten Gasanstalten und Realitäten.

Die Zeitdauer der Gesellschaft ist unbeschränkt.

Das Grundcapital beträgt 1,500,000 Thlr. — Eine Million fünfmalhunderttausend Thlr. — und ist in 7500 Actien zu je 200 Thaler zerlegt. Die Actien lauten auf den Inhaber.

Alle Erklärungen der Gesellschaft sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft gezeichnet sind, und die eigenhändige Unterschrift eines Directionsmitgliedes oder zweier Procuristen beigefügt ist. [3330]

Die Direction besteht aus einem oder mehreren Directoren. Gegenwärtiger Director ist der Kaufmann **Wilhelm Nolte** in Berlin.

Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch:
1) die Vossische Zeitung;
2) die Berliner Börsenzeitung;
3) den Berliner Börsencourier;
4) die Bank- und Handelszeitung;
5) die Nationalzeitung;
6) den Deutschen Reichsanzeiger.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. August 1881 am 13. August 1881 vol. V pag. 89 der Gesellschafts-Register-Acten.

Freistadt, den 10. August 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Für die zu Gleiwitz bestehende, unter Nr. 77 des Gesellschafts-Registers eingetragene Handelsgesellschaft

S. Huldschinski & Söhne

ist dem Fabrikdirector **Benedix Meyer** zu Gleiwitz Procura ertheilt worden.

Eingetragen am 17. August 1881 unter Nr. 76 des Procuren-Registers.

Gleiwitz, den 17. August 1881. [3336]

Königl. Amts-Gericht VI.

Geschwächten Männern
giebt die Broschüre über männliche
Schwächezustände
(entst. durch Jugendsünden u. dgl.) Belehrung u. d. **Weg** z. **Heilung** an. Gegen Einsendung von 1,20 Mk. in Briefmarken erfolgt franco Zusendung in verschl. Couvert. [1124]
C. Caspari,
Berlin SW., Bahnhofstrasse Nr. 5.

Holzverkauf.

Oberförsterei Proskau.
Mittwoch, den 31. August cr., werden von Vorm. 10 Uhr ab im **Merfert'schen** Gasthofe hierselbst zum Ausgebot gelangen: [3334]

150 Eichen III. bis IV. Kl., 450 Fichten aller Stärkklassen, circa 1500 rm Stockholz und aus den Beläufen Jaschkowitz und Ellguth Scheit-, Ast-, Stangen- und Reiserhölzer nach Bedarf.

Der Königliche Oberförster.

An hiesiger Elementarschule soll zu Michaeli d. J. an Stelle des 2ten Lehrers eine [3329]

geprüfte Lehrerin

angestellt werden, die gleichzeitig den Handarbeitsunterricht in wöchentlich 2 Stunden mit zu ertheilen hat. Gehalt 600 Mark und freie Wohnung. Gelegenheit zu Privatstunden hinreichend vorhanden, mit Musik vertraute Bewerberinnen erhalten den Vorzug.

Meldungen erbittet der Unterzeichnete.

Olbendorf, Kreis Strehlen, den 22. August 1881.

Der Patronatsvertreter.
Püschel.

Eisen-Verkauf.

Die auf dem Hüttenplatz unserer **Falvahütte** lagernden Bestände von:
alten Dampfkesseln,
alten Hohofenmantelblechen,
diversem alten Schmiedeeisen,
gußeisernen Hohofensäulen
und einigen anderen Gußstücken,
zusammen im Gewicht von ca. 2000 Centnern, beabsichtigen wir, an den Meistbietenden unter Vorbehalt des Zuschlags zu verkaufen und erbitten uns schriftliche Offerten

bis zum 5. September c.

Meldungen behufs Besichtigung **von Mittwoch, den 24. d. Mts.,** an beim Hüttenmeister Herrn **Palm,** von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

Schwientochlowitz, den 22. August 1881.

Graf Guido Henckel-Donnersmarck'sche Bergwerks-Direction.
Matthiass. [3332]

Ein **Kaufmann** wünscht sich mit größ. Capital bei einem nachw. gut rentir. Geschäft zu **betheiligen.** Offerten mit ausführl. Angaben sub H. 100 postl. Postamt 4 Breslau.

Cölner Dombau-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 75,000 Mark.
Kleinster Gewinn 60 Mk.
Original-Loose à 3 M. 50 Pf.
incl. Fr.-Zusendung der amtl. Gewinnliste s. Z. [2815]
verkauft und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, I.

Ich kaufe Preußische Loose **1. Kl.,** 1/1, 1/2, 1/4, und zahle pro 1/4 32 Mk. [2950]
Auswärts Postauftrag.
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

---

32 Mark zahle für jedes 1/4-Loos 1. Klasse Pr. Lott., für ganze Loose zahle noch höheres Aufgeld. [1763] **Kroch,** Roßmarkt 13.

Ein Rittergut

in **Niederschlesien, gr. Garnison- u. Kreisstadt, ca. 2000 Morg. Areal** incl. 300 Morg. Wiesen, 400 Morg. Wald; ein **luxuriöses Schloß** im großen **Park,** Wirthschafts-Gebäude alle neu, massiv, lebendes und todtes Inventar complet, Schulden wenig und fest, Preis 170,000 Thaler, bei 50,000 Thaler Anzahl. zu **verk.**

Näh. d. S. Schurgast, Breslau, Schwertstraße 9. [3350]

Grünberg i. Schl.

An der belebtesten Straße hierselbst ist bald ein seit 1866 bestehendes **Colonial- u. Farbewaaren-, Tabak- und bedeutendes Cigarren-Geschäft** (Detail-Umsatz jährlich 90—100 Mille Cigarren) **zu verkaufen.** Miethspreis incl. schöner Wohnung 480 Mark per annum. [3327]

Anzahlung 3000 M. Rest bequem nach Uebereinkunft.

Gefl. Anfragen unt. Chiffre C. Z. 66 postlagernd Grünberg i. Schl.

Mein sehr lucratives [3226]

Ledergeschäft,

s. 48 J. best., w. ich u. günst. Bed. **verk.**
F. Feldmann in Leschnitz OS.

Conditorei.

In einer größeren Garnisonstadt O.-S. ist wegen anderweitiger Unternehmungen eine Conditorei mit vollständiger Einrichtung unter günstigen Bed. sof. zu verkaufen, resp. zu übernehmen. Anfr. sub T. 49 an die Exped. der Breslauer Ztg. [3287]

Die höchsten Preise für getragene **Herrenkleidungsstücke** zahlt
[1908] **Janower,** Roßmarkt 7.

Die verschiedenen Mischungen der

(Kraft-Suppen-Mehl.) **Hartenstein'schen Leguminose** (Kraft-Suppen-Mehl.)

werden, wie durch viele erste medicinische Autoritäten attestirt, mit dem günstigsten Erfolg in folgenden Krankheiten und Zuständen angewendet:

Mischung No. I im Verlauf fieberhafter Krankheiten, namentlich im Verlauf des Typhus, bei Schwindsuchten, bei der Kinderzehrung (Paedatrophie) und bei bleichsüchtigen Zuständen.

Mischung No. II bei chronischen Magenleiden (Magenkrebs, Magengeschwür), Neigung zu Diarrhöen, Brechneigung bei Unterleibsleiden, bei nicht fiebernden Schwindsüchtigen, bei Gesunden als sehr nahrhaftes Suppenmehl.

Mischung No. III bei der Ernährung kleiner Kinder vom 2. Lebensmonat an, sowohl im gesunden Zustande derselben an Stelle der Ammenmilch, als im kranken Zustande und hier ganz insonderheit bei den Sommerdiarrhöen und bei Brechdurchfall der Kinder.

Mischung No. IV bei den verschiedensten leichteren Störungen der Magen- u. Darmverdauung, in Lazarethen bei Reconvalescenten, in Irrenanstalten bei Nahrungsverweigerung der Kranken, auf Schiffen als nahrhaftes, leichtverdauliches Suppenmehl 2c. 2c.

Preis pro Pfund-Packet 1½ M. Versandt durch *Hartenstein & Co., Chemnitz.*
Von 9 Pfund an portofrei innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich.**
Niederlagen in den größeren Städten Deutschlands und der Schweiz.
Wir warnen hierbei vor den vielen Nachahmungen der Leguminose, welche damit nur den unserem Fabrikate entlehnten Namen gemein haben.

Chemnitz in Sachsen. **HARTENSTEIN & Co.**

Niederlage der Hartenstein'schen Leguminose bei **Oscar Giesser, Breslau.**



1891 **Bukskin-Ausverkauf** nur kurze Zeit Schmiedebrücke 41, 1. Et.

Dr. Ein's Gehöröl

ist das vorzüglichste Mittel zur Heilung der Taubheit, falls selbige nicht angeboren ist, und bekämpft sicher alle m. Schwerhörigkeit verbundenen Uebel. Dasselbe versendet à Fl. 1 M. 80 Pf. die Fürstliche Hofapotheke von **L. Ullmann zu Sondershausen.** [1902]

Frische Rebhühner,

Rehrücken, Keulen und Blätter empfiehlt billigst bei größter Auswahl **Schubert,** Ohlauerstraße 64, [3364] Eingang Kätzelohle.

Ostsee-Heringe,

fette Bücklinge (geräucherte Heringe), täglich frisch, versendet in Kisten à 10 Pfund zu den billigsten Tagespreisen [3149]
C. Harder, Wiek, Insel Rügen.

Vorzügliche
Speise-Kartoffeln

weiße Johannis und rothe Rosen, liefert à 4 Mark per 75 Kilo netto frei Haus **J. C. Anwand,** An den Mühlen 12. [1894]

Rosenkartoffeln,

den Ctr. zu 2,50, liefert das **Wirthschafts-Amt Klein-Tschansch frei Breslau ins Haus.** [3348]

Ein Hühnerhund,

gut dressirt, ist zu verkaufen beim Revierförster **Kalbhenn zu Lunke** bei Sulau. [3263]



Der Bockverkauf

aus der **Rambouillet-Vollblut-Heerde zu Fürsten-Ellgut** bei **Bernstadt** hat begonnen.
Wagen bei vorheriger Anmeldung Station Bernstadt.
[2607] **Preuss.**

Lebende [1907]
Forellen, Aale,
frische
Steinbutt, Seezungen, Lachs und Hecht
empf. **E. Huhndorf,**
Schmiedebrücke 21.

[1492]	Mk.
Campinas-Kaffee, gebr., d. Pfd.	0,85
Domingo- " " "	1,10
Java- " " "	1,20
Melange- " "	1,40-1,50
Perl- " "	1,40-1,50
Getreide- " " d. Pfd.	0,20
f. **Tafel-Reis,** pr. Pfd.	0,18-0,20
Oranienburger Seife, d. Pfd.	0,36
Palm-Seife, "	0,36
Soda, bei 10 Pfd. "	0,70

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Kaffee, gebrannt, à Pfd. 0,80, 1,00, 1,20 u. 1,30 Mk., **roher Kaffee** à Pfd. 60 Pf. bis 1 Mk., **Getreide-Kaffee** à Pfd. 20 Pf., **Feigen-Kaffee** à Pfd. 70 Pf., **weißer Farin** à Pfd. 40 Pf., **Bruchreis** à Pf. 15 Pf., **Tafelreis** 17 Pf., bestes **Petroleum** à Liter 21 Pf., **harte, weiße Seife** à Pfd. 27 Pf., **Oranienburger Seife** à Pf. 36 u. 40 Pf., **grüne Seife** 12½ Pfd. 2,50 Mk., **Stearin- u. Paraffinkerzen** à 45 Pf., **Arac, Rum, Cognac, Liqueure, Franzbranntwein** m. Salz à Fl. 1 Mk., **süßer Wein** à Flasche 1—2 Mk., **weiße und rothe Weine** v. 90 Pf. an, **Weinessig,** z. Einlegen d. Früchte, à Liter 25 u. 40 Pf., **Cigarren,** sehr gute, à Mille 30 und 36 Mk., **Ausschuß-Cigarren,** 3 Stück 10 Pf. 2990
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Bleichseife

ist folge ihrer Wirkung billiger als gewöhnliche Wäscheseife und durchaus unschädlich. Per Stück 5, 10, 20 und 40 Pf. [1895]
E. A. Fiebag,
Friedrichstr. 53,
Droguen- u. Apothekerwaarenhdlg.

Einige hundert Centner schönes, helles, altes Wintergerstenmalz

(Braumalz) hat billigst abzugeben und steht mit Mustern zu Diensten
3351 S. Danziger, Brauereibesitzer in Neustadt Oberschlesien.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gepr. Kindergärtnerin von heiterem, liebensw. Wesen, m. f. g. Zeugn., im Franz. sowie in der Musik bew., empfiehlt d. Inst. **Sonnenstr. 25.**

Eine tüchtige [3333]
Directrice
für mein Putz- und Mode-Geschäft wird per 15. September bei hohem Salair und freier Station gesucht.
Ludwig Leiser, Thorn.

Für mein Posamentier-, Band- und Weißwaaren-Geschäft suche per 15. Septbr. od. 1. Octbr. eine mit dieser **Branche genau vertraute Verkäuferin,** welche Putzarbeit versteht. [3150]
Offerten erbitte ich mit Abschrift der Zeugnisse u. Einsendung der Photographie.
J. S. Ollendorff, Sagan.

Ein geb. junges Mädchen, tüchtige Verkäuferin, mit der Buchführung u. dem Kassenwesen vertraut, sucht, gestützt auf vorzügl. Empfehlungen, Stellung per sofort oder 1. October. Gefl. Off. unter A. 40 hauptpostlagernd. [1917]

Ein geb. Mädchen

sucht eine Stellung **zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung von Kindern.** [1890]
Gefällige Offerten unter **M. H.** postlagernd Gleiwitz.

Für meine **Wollwaaren-Fabrik** suche per sofort oder 1. October bei hohem Salair und Tantième einen
tüchtigen Reisenden,
welcher die Branche kennen und schon mit Erfolg gereist sein muß. [1910]
L. Matzdorff, Breslau.

Ein Buchhalter und Correspondent,

der mit der **Unfall-Vers.-Branche** vertraut ist, wird für ein hiesiges Assecuranz-Bureau gesucht. Offerten unter H. 23122 an **Haasenstein und Vogler, Breslau.** [3353]

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. October c. [3324]
einen jungen Commis,
der freundlicher, gewandter Verkäufer ist und eine schöne Handschrift besitzt. Marken verbeten.
J. Breit, Nimptsch.

Ein der polnischen Sprache mächtiger Commis, der erst seine Lehrzeit beendet, findet in meinem Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft per 1sten October c. Stellung. Offerten unter D. W. 59 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3339]

Ein Commis, Specerist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. October cr. womöglich in einem größeren Colonial-Waaren-Geschäft Stellung. Offerten unter Chiffre P. 50 postl. Kotzenau i. Schl. erb. [1752]

Für eine **Gamaschenfabrik** wird ein tüchtiger mit der Branche vollst. vertrauter **Commis** gesucht. [1899]
Meldungen unter Chiffre G. 60 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per bald oder 1. October [3363]
einen Commis,
der tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Oppeln. Samuel Cohn.

Ein junger kath. Mann, 14 Jahre beim Fach, in der **Colonial-, Manufactur- und Kurzwaaren-branche** firm, der dopp. Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl., per 1. Octbr. c. dauernd. Engagem. Gefl. Off. erbitte unter Chiffre N. R. 20 postl. Kattowitz. [1916]

Für unser **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** wollen wir einen **tüchtigen**
jungen Mann,
der **gewandter Verkäufer** und mit **Comptoirarbeiten vollständig** vertraut, per 1. October c. **engagiren.**
[3359] **S. Lustig & Co.,** Neisse.

Gesucht wird per 1. October c. für ein Colonial-Waaren-Engros- u. Detail-Geschäft **ein durchaus solider junger Mann,** der polnischen Sprache mächtig, der sich auch für kleine Reisen eignet. Nur durchaus im Fache tüchtige junge Leute finden Berücksichtig. Offerten unter A. B. an die Exped. der Ratiborer Zeitung für Oberschles. in Ratibor. [3328]

Ein junger Mann,

welcher in den letzten 3 Jahren einem sehr feinen Knaben- und Mädchen-Garderoben-Geschäft Süddeutschlands für Verkauf u. Confection selbstständig vorstand und mit diesem Artikel vorzüglich vertraut, wünscht, sich seine Stellung zu verändern. Gef. Offert. unter H. H. 57 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [3323]

Ein tüchtig., j. Mann (Specerist), der deutschen u. poln. Sprache mächtig, wird bei gutem Salair für Comptoir und Reise bald verlangt. Bewerbungen ohne Retourmarke einzureichen unter H. S. 26 postlagernd Grünberg i. Schl. [3326]

Ein junger Mann, gegenwärtig noch activ, welcher gute Zeugnisse besitzt, sucht in einem Colonial- u. Manufactur-Waaren-Geschäft per 1. Octbr. dauerndes Engagement.
Gefl. Offerten erbitte unter F. 100 postlag. Oppeln zu richten. [1871]

Ein junger Mann,

militärfrei, seit 10 Jahren als Lagerhalter, Reisender, theils als Expedient, Comptoirist bei der Handlung thätig, **sucht** p. 1. October eine diesen Functionen anpassende Stelle, gleichviel welcher Branche. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten sub Chiffre **F. T. 42** Briefk. der Bresl. Ztg. [1812]

Ein mit der Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Branche gründlich vertr. **junger Mann,** gegenw. noch activ, sucht, gestützt auf Prima-Refer., bei besch. Ansprüchen per 1. October anderweitig Engagement. Gefl. Off. bitte sub A. B. 34 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten. [1741]

Ein mit der [3356]
Spiritus-Branche
vertrauter junger Mann wird per sofort oder 1. October c. von einer Sprit-Fabrik gesucht. Offerten sub **M. M. 143** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Posen.

Ein junger Conditorgehilfe, welcher das Backen im Maschinenofen versteht, kann sich melden bei [3285]
Carl Liebig, Conditor in Rybnik.

Ein Pfefferküchlergeselle, der auch selbstständig arbeiten kann, findet dauernde Stellung bei [3357]
L. Vieweg in Posen, Wallischei 46.

Ein tüchtiger Tapeziergehilfe (Polsterer) findet bei baldigem Antritt **dauernde Stellung.**
[3358] **W. Balzerkiewicz,** Glogau.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sich zum sofortigen Antritt melden. [1918]
R. Hahn, Speditions-Geschäft, Carlsstraße 26.

Ein Lehrling aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung und Handschrift, findet sofort Stellung bei [1909]
L. Matzdorff, Breslau.

Für mein Wäsche-Aussteuer-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen **Lehrling.**
S. Lemberg jr.,
[1914] **Blücherplatz 19.**

Für ein umfangreiches Colonialw.-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein **Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht. [1889]
Offerten unter B. 56 an die Exp. der Breslauer Zeitung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Graupenstraße 2,

Ecke Freiburgerstraße, ist die halbe 2te Etage mit Erker zu vermiethen und am 1. October zu beziehen.
Das Nähere links zwei Treppen zu erfahren. [1915]

Reuschestraße Nr. 2

ist die 1. Etage, besonders geeignet zu Restaurationslocalen, Fabrikräumen oder Clavier-Instituten, ganz oder getheilt, zu vermiethen.
Näheres daselbst und Telegraphenstraße 8, parterre. [3322]

Kaiser Wilhelmstr. 4 ganze 3. Etg., 6 Zimm. u. Zubeh., zu verm. [1833]

Telegraphenstr. 1,

3. Etage, hübsche Wohn., 3 Zimmer, Cab., Bad, Closet, Küche, Zubehör, 250 Thlr., 1. October, event. bald zu beziehen. [1840]
Zu besichtigen durch den Portier des Nachbargrundstücks, Museumsplatz 8.

Berlinerstraße 5 Versetz. w. v. Oct. zu vermiethen: 3. Et. 1 Wohn., best. in 3 Zimmern, Entree, Beigel., Gartenbes. mit einer Laube. [2952]
Näh. Berlinerstr. 5, part., b. Wirth.

Per 1. April 1882

gesucht in der Ohlauer- od. Schweidnitzer-Vorstadt **1 Wohnung** parterre, 1. oder 2. Etage, bestehend in 4 bis 6 Zimmern, mit Gartenbenutzung.
Offerten erbeten unter E. B. hauptpostlagernd. [2733]

Albrechtsstr. 11

ein großer Laden zu verm. [1885]

Getreide-Boden, Remisen und Stallung bald zu vermiethen **Neue Antonienstraße Nr. 12—14** (Thurmhof). [1854]

3352
Stallung und Wagenremise

in der Nähe des Tauentzien- oder Königsplatzes per 1. October
zu miethen gesucht.
Offerten unter Chiffre H. 23120 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Neisse, Breslauerstraße 23,

frequentester Stadttheil, ist ein geräumiger, neu erbauter Laden nebst Comtoir u. Wohnung bald zu vermiethen.
[3142] H. Münchheimer.

Schweidnitzerstraße 27,

vis-à-vis dem Stadttheater, ist die **elegante 1. Etage,** 8 Piecen nebst Zubehör, per 1. October c. zu vermiethen.
Näheres Ring 32 bei **Moritz Sachs.** [3248]

Breslauer Börse vom 23. August 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,25 B
do. cons. Anl.	4	102,00 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,40 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,30 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	101,90 B
do. Lit. A....	4	101,70 B
do. do. ...	4½	102,25 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 101,50 B
do. do. .	4½	102,40 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 101,65 B
do. do. ...	4½	102,25 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,90 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,15 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,60 bzG
do. do.	4½	106,75à80 bz
do. do.	5	105,20 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,40 B
do. do.	4½	105,00 G

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,30 bz, J./J. 68,35à40 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,50 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	127,75 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,60 bz
do. do.	4	79,15 G
do. Pap.-Rente	5	79,10 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,20à30 bz
do. Pfandbr..	5	66,90 G
Russ. 1877 Anl..	5	94,70 G
do. 1880 do..	4	76,25 bzB
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	61,90 bz
do. do. III.	5	61,80 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 bzG
Rumän. Oblig. .	6	104,10 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	106,50 B
Obschl. ACDE. .	3½	10⅘	248à8,60 bzB
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,25 G
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	164,75 G
do. St.-Prior.	5	7 11/12	161,00 G
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,75 G
do.	4½	103,20 B
do. Lit. G.	4½	103,20 B
do. Lit. H.	4½	103,20 B
do. Lit. J.	4½	103,20 B
do. Lit. K.	4½	103,20 B
do. 1876	5	107,00 G
do. 1879	5	106,85 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,75 bz
do. Lit. C. u. D.	4	100,80 G
do. 1873	4	100,80 G
do. Lit. F....	4½	104,00 B
do. Lit. G....	4½	103,85 B
do. Lit. H....	4½	104,00 G
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,80 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,95 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,25 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 22. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,90 bzG
do. do.	3	2M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,50 bz
do. do.	3	3M.	20,36 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,10 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	218,00 bz
Wien 100 Fl. .	4	kS.	174,05 bz
do. do	4	2M.	172,90 bz

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	104,25 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	112,00 G
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	115à15,50 bz
do. Bodencred.	4	6½	114,00 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	174,40 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	219,20 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	123,50à124 bz
do. Act. Brauer.	4	0	15,00 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	59,75 B
do. Part.-Oblig.	5	—	100,50 G
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,25 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	77,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	—
do. Leinenind.	4	6	101,50 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,50 bz
Laurahütte	4	6½	118,00 G
Ver. Oelfabr...	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. August von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	757	13	O 1	heiter.	
Aberdeen	758	11	still.	wolkenlos.	
Christiansund	752	11	W 6	bedeckt.	
Kopenhagen	760	12	WNW 1	wolkenlos.	
Stockholm	761	13	W 6	wolkenlos.	
Haparanda	746	11	NO 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	754	12	SSW 2	wolkig.	
Cork, Queenst.	754	17	SSO 2	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	754	15	S 2	heiter.	
Helder	759	13	S 1	wolkenlos.	
Sylt	760	15	WSW 2	halb bedeckt.	
Hamburg	761	13	SSO 1	heiter.	Nachm. Regen.
Swinemünde	762	14	NW 1	wolkenlos.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	760	14	WSW 1	heiter.	Nachts Thau.
Memel	758	15	W 5	halb bedeckt.	Grobe See.
Paris	—	—	—	—	
Münster	761	11	SO 1	bedeckt.	Früh starker Regen.
Karlsruhe	761	15	NO 2	bedeckt.	Abends Gewitter.
Wiesbaden	762	13	WSW 2	bedeckt.	
München	763	17	still.	Regen.	
Leipzig	762	14	S 1	heiter.	Dunstig.
Berlin	762	13	NW 1	wolkig.	Mittags Regen.
Wien	762	17	NO 1	bedeckt.	
Breslau	762	16	NW	heiter.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	25	SSO	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruck-Verhältnisse haben sich im Allgemeinen wenig verändert. Während das Luftdruck-Minimum bei unveränderter Tiefe über dem Bottnischen Meerbusen stationär geblieben und über der mittleren Ostsee andauernd starke bis stürmische westliche Winde erzeugt, lagert über Central-Europa ein Gebiet relativ hohen Luftdrucks mit ruhigem, meist trockenem, im Süden trübem, dagegen im Norden aufklärendem Wetter. Ueber ganz Nord- und Mittel-Europa ist die Temperatur andauernd äußerst gleichmäßig vertheilt, in Süd-Deutschland fanden am Abend und in der Nacht wieder vielfach Gewitter statt, jedoch ohne erhebliche Niederschläge. Das Herannahen einer flachen Depression im Südwesten der britischen Inseln macht veränderliches Wetter, zunächst für das westliche Deutschland, wahrscheinlich.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.